



Brunne Zytig

Bern, 21. November 2014
Erscheint vierteljährlich

4/2014
30. Jahrgang

Altstadtzeitung Leist der Untern Stadt Bern, Kesslergass-Gesellschaft, Rathausgass-Brunngass-Leist, Kramgassleist, Matte-Leist, Vereinigte Altstadtleist



Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Jubiläumsjahr der BrunneZytig ist fast verflissen. Noch einmal haben wir die Titelseite der Zeitung einem Künstler zur freien Verfügung gestellt – und Martin Thönen hat mit seinen fesselnden Holzschnitten unseren Jubiläumsausgaben einen würdigen Abschluss verliehen. Seine Altstadt-Ansichten offenbaren auf den ersten Blick ein Idyll – doch es ist brüchiger als es scheint. Allenthalben schimmert der Wandel durch.

«Wandel» – unter diesen Oberbegriff hatte die Redaktion der BrunneZytig ihr Jubiläumsjahr gestellt. So haben wir in den letzten drei Ausgaben zurückgeschaut auf die Entwicklung der Abwasser-Entsorgung in der Altstadt von den Anfängen bis heute, haben den Wandel der letzten 30 Jahre bei Handel und Gewerbe dokumentiert und über den Wandel der Altshtadt Keller zu Orten der Kunst und des Vergnügens geschrieben.

In dieser Ausgabe wollen wir zum Abschluss doch noch ein wenig Nabelschau betreiben, denn auch die BrunneZytig hat sich im Lauf der drei Jahrzehnte gewandelt. Wir haben in den alten Zytigs-Ausgaben geschmökert – und was dabei herausgekommen ist, erfahren Sie auf Seite 4. Zudem stellen wir Ihnen Claudia Weiss vor, deren Arbeit die BrunneZytig sehr viel zu verdanken hat – und die Ihnen das eine oder andere ‚Schmankerl‘ aus dem heutigen wie dem vergangenen Redaktionsalltag verrät (Seite 6).

Kennenlernen können Sie in unserem Jubiläumsteil auch Sonja Knuchel, die Inhaberin eines jener Läden, die in der Unteren Altstadt (noch) für ganz spezielle Farbtupfer sorgen. Wie sie «Kull, das Traditionsgeschäft für Fest- und Vereinsartikel» mit der Grandezza einer Grande Dame führt, lesen sie auf Seite 8. Nicht nur aus saisonalen Gründen ist der Weihnachtsmarkt vor dem Münster im Jubiläumsteil gelandet. Auch er wird 30 Jahre alt (Seite 9).

Wir hätten uns sehr gewünscht, dass der BrunneZytigs-Gründer Xaver Zach gerade diese Jubiläumsausgabe noch hätte in den Händen halten dürfen. Doch das war ihm nicht mehr vergönnt. Wir aber stellen uns vor, wie er, am Tisch sitzend, diese Ausgabe seiner «Zytig» genauestens studiert, dann und wann zustimmend oder missbilligend brummelt – und sich am Ende dann zufrieden schmunzelnd eine Zigarette anzündet und genieserisch ein Schlückchen Rotwein trinkt... Unseren

Nachruf auf diesen ungewöhnlichen und vielseitigen Menschen finden Sie auf Seite 18.

Bevor Sie sich jetzt an die Lektüre dieser Ausgabe der BrunneZytig machen, möchte die Redaktion Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, noch danken: Für das anhaltende Interesse an unserer Zeitung – und die vielen Komplimente, die wir in diesem Jahr von Ihnen entgegennehmen durften. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Sie sind uns Ansporn in unserem Bestreben, Ihnen weiterhin eine attraktive, vielfältige und lesenswerte Altstadt-Zeitung vorzulegen.

Zu besonderem Dank ist die BrunneZytig Ihnen verpflichtet, geschätzte Inserentinnen und Inserenten. Sie sichern mit Ihren Inseraten unsere Existenz. Wir freuen uns besonders, dass so viele von Ihnen uns schon seit den Anfängen die Treue halten. Jedes Ihrer Inserate zeigt aber auch, wie gross und vielseitig das Angebot in der Unteren Altstadt ist. Sie investieren damit indirekt also auch ins Quartier. Auch dafür sei Ihnen Dank!

Doch trotz der Inserate sind die Mittel der BrunneZytig sehr knapp bemessen. All jenen, die uns in diesem Jahr wieder mit einer Geldspende bedacht haben, sei deshalb ganz herzlich gedankt! Ihre Unterstützung hilft uns sehr. Unser Dank gilt natürlich auch unseren Abonnenten, die ebenfalls ihr Scherflein zum Gedeihen der BrunneZytig beisteuern.

Mein ausdrücklicher Dank geht auch an die Mitglieder des Redaktionsteams. Für ihre unermüdete ehrenamtliche Arbeit, die vielen Ideen, ihre Unterstützung und nicht zuletzt für den Sonder-Effort, den sie in diesem Jubiläumsjahr geleistet haben.

Die nächste Herausforderung wartet schon auf die Redaktion. Soviel sei hier bereits verraten: Der Wandel bei der BrunneZytig geht im nächsten Jahr weiter. Lassen Sie sich von der ersten Ausgabe 2015 überraschen!

Doch zunächst wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams eine entspannte Adventszeit, ein harmonisches Weihnachtsfest und ein in jeder Hinsicht glückliches neues Jahr!

*Barbara Büttner
Chefredaktorin*

Impressum

Die «BrunneZytig» wird von den Altshtadtleistern gemeinsam gestaltet. Unter den Leistrubriken finden Sie auch leistunginterne Informationen.

Verantwortlich für die Herausgabe:

Vereinigte Altshtadtleistern Bern; Chefredaktion: Barbara Büttner

Redaktion Leist der Unteren Stadt: Iris Gerber (ig), Zahai Bürgi (ZB)

Redaktion Kesslergass-Gesellschaft: Beat Schwaller (sw)

Redaktion Rathausgass-Brunngass-Leist: Edi Franz (ef), Stefan Theiler (drs)

Redaktion Kramgassleist: Barbara Büttner (babü), Regula Leuenberger (rlu)

Redaktion Matte-Leist: Brigitte Holzer (BR)

Koordination, Inserateannahme, Produktion:

Druckerei Weiss GmbH, Claudia Weiss und Pascale Thomann-Weiss, Kalchackerstrasse 7, 3047 Bremgarten/BE, Tel. 031 301 22 79, weissdruck@bluewin.ch

ISSN2235-1531, www.altstadtleist.ch,
brunnezytig@bern-altstadt.ch

EDITORIAL

Quo vadis?

Ein Blick zurück und dann wird klar: Es ist nicht mehr wie's einmal war! Die grosse Frage aber: Wie wird es sein in fernerer Zeit?

Vor 30 Jahren war das Gründungsjahr der BrunneZytig; ich besuchte zu jener Zeit den Kindergarten an der Postgasse; die Autos rasten mit 50 km/h durch die Gassen; es wäre niemandem in den Sinn gekommen, eine brennende Rakete ins alte Gebäck zu spicken; das Quartier war gut durchmisch, von verlotterten, aber belebten Absteigen bis zu teuer renovierten Luxuswohnungen war alles vorhanden.

Heute ist der Kindergarten an der Postgasse geschlossen, die Kinder sitzen nur noch an der Fricktreppe im «Kreisli». Die Aufenthaltsqualität in den Gassen hat sich dank der flächendeckenden Begegnungszone massiv erhöht. Zu jedem ungeraden Geburtstag sowie an Silvester und Neujahr werden brennende Feuerwerkskörper in den Gassen und Hinterhöfen gezündet. Die Wohnungen werden selbst von Institutionen wie der Kirche zu familienbudget-unverträglichen Zinsen auf den Markt geworfen (aktuelle Inserate: z. B. 6.5 Zimmer für 5'210 Franken). Zonenwidrige Bordelle erhalten Betriebsbewilligungen. Jahrelang leerstehende Häuser werden nur dank illegaler Zwischennutzung wieder belebt.

Die grossen Fragen aber bleiben: Werden meine Kinder in 30 Jahren nur noch überbeuerte (Zweit-)Wohnungen in der Unteren Altstadt antreffen? Wird es noch ein eigentliches Quartierleben geben? Werden noch unabhängige Ladengeschäfte betrieben oder beherrschen internationale Filialbetriebe und Souveniershops das Gassenbild? Existieren Wohnungen in einem qualitativ erträglichen Wohnumfeld oder kann man als «normaler» Arbeitnehmer, welcher am Morgen zeitig aufstehen muss, um seinem Brotjob nachzugehen, nicht mehr in der Unteren Altstadt wohnen, weil man nicht zu seinem Schlaf kommt? Oder weil die Mietzinse flächendeckend ins Unbezahlbare abgehoben sind?

Die Entwicklung eines Quartiers lässt sich nicht absolut steuern. Trotzdem ist es äusserst wichtig, dass Schwerpunkte gesetzt und Leitplanken festgelegt werden. Und zunächst muss natürlich ein Ziel definiert werden. Dies alles macht unser Stadtplaner. Ich habe höchsten Respekt vor dieser Herausforderung. Wo aber wird sie uns hinführen? Wir dürfen unsere Anregungen einbringen – bitte nehmen Sie als Leistmitglied deshalb die Gelegenheit wahr, wenn Sie von Ihrem Leist angeschrieben werden, um beim STEK 2015 (Stadtentwicklungskonzept) oder der Umfrage der Uni Bern im Rahmen des Projekts «Kramgasse 2020» mitzuwirken (Seite 29).

Stefanie Anliker, Präsidentin des Leists der Unteren Stadt und der Vereinigten Altshtadtleistern

Die nächste Ausgabe der BrunneZytig erscheint am 13. März 2015

Redaktionsschluss: 20. Februar 2015

Besuch im Holzschnitt-Atelier

Damals war es, als Martin Thönen bereits in der Schulzeit aus Freude zur Sache Holzschnitte herstellte und bereits fühlte, dass er Leidenschaft und Berufung gefunden hatte. Diese Leidenschaft treibt den mittlerweile 72-jährigen auch heute noch an. Diesen Herbst publiziert er unter anderem die 50-ste Ausgabe seines einzigartigen Kalenders.

Wie es seinen Anfang nahm

Nach der Schule begann Martin Thönen in Unterseen die vierjährige Lehre als Schriftsetzer. Ein Beruf, den es in seiner damaligen Vielfältigkeit, als Grafiker, Texter, Gestalter, Setzer und Drucker, heute gar nicht mehr gibt. Nach der Lehre besuchte Thönen die Kunstgewerbeschule in Bern. Diverse Tätigkeiten als Typograph und Grafiker folgten, vor allem in der Westschweiz sowie später der Besuch anderer Schulen für Gestaltung. 1965 sollte das wegweisende Jahr für Thönen werden. Er erhielt den eidgenössischen Preis für angewandte Kunst. Das nutzte er für eine inspirierende Studienreise nach Marokko, die ihm den Weg zum freischaffenden Künstler ebnete. So erhielt er denselben Preis ebenfalls im darauffolgenden Jahr. Weitere Reisen und Preise folgten.

Offenheit und Ehrlichkeit

Für Martin Thönen ist es klar, dass seine Themen und Motive ihn finden und nicht umgekehrt. Es ist für ihn die Offenheit gegenüber der Schönheit eines jeden einzelnen Momentes, die ihn im Alltag Inspirationen entdecken lässt. Und die Schönheit des aufgefangenen Momentes sowie Thönens Lebenshaltung widerspiegeln sich in seinen ehrlichen, klaren und durch Ausdauer geprägten Werken. Trotz seiner jahrelangen Tätigkeit als Künstler ist es für ihn auch heute noch so, dass sich einer Idee immer auch Widerstände, Ungewissheiten und Fragen in den Weg stellen, bis diese Idee konkret ins Zentrum rücken darf. Noch immer kostet es ihn Überwindung, Mut und Offenheit, um zur

Tat zu schreiten. Doch diese Leidenschaft zum Schönen, die wie ein Feuer in ihm brennt, treibt ihn an.

Handwerk weitergeben

Dank der in den letzten 15 Jahren entstandenen Kunsthochschulen, hatte Martin Thönen nicht nur Gelegenheit als Dozent tätig zu sein, sondern auch, diese alte Drucktechnik an junge, interessierte Menschen weiterzugeben. Was er natürlich mit sehr grosser Leidenschaft getan hat und sich freut, dass es doch den einen oder anderen talentierten Nachwuchs bei den Kunsthochschülern gibt. Für die Allermeisten von ihnen wird der Holzschnitt voraussichtlich einfach ein Teilgebiet von vielen bleiben, das sie an der Hochschule kennenlernen dürfen. Wann es wieder einen Holzschneider mit der 50-jährigen Ausdauer von Martin Thönen geben wird, steht wohl irgendwo in den Sternen.

Drucken ist ein Abenteuer

Die Holzschniderei ist ein langsamer, präziser und in sich selbst reifender Prozess, bei dem beim Schneiden erst Emotionalität und dann beim Drucken Ausdauer gefragt sind. Ganz einfach gesagt, wird beim Holzschnitten mit verschiedenen Werkzeugen das gewünschte Thema spiegelverkehrt in eine Holzplatte geschnitten. Dieser Holzstock wird dann in der gewünschten Farbe eingefärbt und als Druckstock benutzt. So gelangt das Sujet schliesslich auf's Papier. Für jede zusätzliche Farbe, braucht es eine neue entsprechend bearbeitete Druckplatte.



Die Galerie Art+Vision stellt jährlich 4-5 Holzschnitt-Künstler aus.

Da die teilweise 100-jährigen Setz-, und Druckmaschinen bis zu 3 m hoch und 2000 kg schwer sind, und auch die verschiedenen Bleischriften für den handwerklichen Buchdruck viel Platz beanspruchen, hat Thönen noch zusätzliche Ateliers in Schmitten FR und Huémoz VD.

Für Liebhaber

Was Martin Thönen in aufwendiger Handarbeit, mit viel Geschicklichkeit und Ausdauer herstellt, sind einzigartige Werke für Liebhaber. Liebhaber, die zu schätzen wissen, wie diese Holzschnitte hergestellt werden und welcher Aufwand dahintersteckt. Das sind vor allem private Kunstliebhaber, die an Ausstellungen, Galerien und in Museen anzutreffen sind. Doch auch nationale und internationale Kunstinstitutionen wurden und werden auf Thönens Werke aufmerksam. Inzwischen umfasst Thönens Arbeit 50 Werkgruppen zu verschiedenen Themen wie Pflanzen, Wasser, Moose und Flechten, Galaxien, Baumrinden. Jede einzelne Werkgruppe bedeutet ein Jahr Arbeit.

Zukunftsmusik

In der nahen Zukunft möchte Thönen vermehrt limitierte Bucheditionen und Mappenwerke herstellen. Dabei wird ihm, wie auch in den 50 bereits vergangenen Jahren, seine Frau Edith zur Seite stehen. Sie, die verantwortlich ist für die im Altstadtkeller eingerichtete Galerie Art+Vision, in der jährlich 4-5 Holzschnitt Künstler ihre Werke vorstellen.

Die Holzschnitt Kunst lebt, und wie! Bei einem Besuch in Martin Thönens Atelier in der Junkerngasse 34 kann man sich ein Bild davon machen.

drs



Martin Thönen in seinem Atelier an der Junkerngasse 34

Martin Thönen

„Baumrinde“

50 Jahre

Original-Holzschnitt-Kalender

- Neue Holzschnitte
- Editionen und Mappenwerke
- Glückwunschkarten

29. November 2014 bis 10. Januar 2015

GALERIE Junkerngasse 34
ART+VISION 3011 Bern
BERN Tel. 031 311 31 91
www.martinthoenen.ch

Di-Fr 14-19, Sa+So 11-17 Uhr

kunstreich

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern
 Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen
 Tel. 031 311 48 49 · Fax 031 311 48 40
info@kunstreich.ch · www.kunstreich.ch

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel · Aufhängesysteme
 Vergoldung · Restauration · Spiegel · Wechselrahmen

Früher war alles nur ein bisschen anders

Eine Zeitreise durchs Archiv der BrunneZytig

Knapp 54 Zentimeter lang und 7 Zentimeter hoch ist der hellbraune Karton aus Pappe. Sein Deckel liegt lose auf, sprengt doch der Inhalt inzwischen längst das Fassungsvermögen: 30 Jahrgänge der BrunneZytig, die einzelnen Ausgaben säuberlich nach Datum sortiert und gestapelt. 116 Exemplare sind es mit dieser Ausgabe geworden – jedes einzelne spiegelt ein kleines Stückchen Zeitgeschichte, weil darin das Leben und der Wandel in der Unteren Altstadt zumindest ausschnittsweise festgehalten sind.

Diese drei Jahrzehnte Zeitungs- und Quartiergeschichte liegen jetzt vor mir auf dem Tisch. Doch bevor ich mich neugierig in die Lektüre stürze, stelle ich die Kaffeetasse vorsichtshalber weit weg, handelt es sich doch beim grössten Teil dieser Ausgaben um Unikate, die erst noch digitalisiert werden müssten. Behutsam greife ich nach der ersten Ausgabe vom 23. März 1984, die Xaver Zach, damals Präsident des Leists der Unteren Stadt LUS, und seine Frau Nelly praktisch im Alleingang herausgebracht haben.

Vom «Schreibmaschinensatz»...

Das ursprünglich mattgrünliche Papier der ersten Titelseite hat sich im Lauf der Zeit oliv verfärbt und ist schon ein wenig abgegriffen. Erscheinungsbild und Herstellungsprozess wirken aus der heutigen technikverwöhnten Sicht fast anrührend altmodisch: Nelly Zach, so werde ich später lesen, tippt auf der Kugelkopfschreibmaschine die Texte ab, anschliessend werden die Blätter im A4-Format sozusagen im «Handdruck» auf einer Matrize abgezogen und vervielfältigt, dann gefaltet und eingelegt.

«Erscheint nach Bedarf» steht im Zeitungskopf. Der Bedarf wäre wohl zweifellos grösser gewesen, doch die Kosten sind – trotz Herstellung in Heim- und Handarbeit – in der «Vorcomputertzeit» hoch: Auf 15 000 Franken kommt laut Nelly Zach eine 12-seitige Ausgabe zu stehen. So kommen, auf noch immer leuchtend grünem Papier, bis 1986 nur drei weitere Ausgaben heraus. In allen wird bei Bewohnern wie Geschäftsinhabern offensiv für einen Beitritt zum Leist geworben. Gemeinsam sind wir stark – das ist Zachs Credo, das er bereits in der ersten Ausgabe formuliert: «Nur ein Zusammenschluss Aller ermöglicht es uns, gemeinsame Ziele – Erhöhung der Lebensqualität in unserer schönen Altstadt, Verkehrs- und Geschäftsprobleme etc. – bei den Behörden zu erreichen».

...zum Profi-Filmsatz

Ende 86 ist der Turnaround geschafft: Es sind nicht nur genügend Inserenten gefunden, um die Zeitung finanzieren zu können, sondern vor allem auch eine Druckerei: Der «Junkerndruck» von Robert Weiss, die vormalige Druckerei May im Traffelet-Haus an der Junkergasse 22. Und Xaver Zach freut sich im Editorial der vierten Ausgabe, auf nunmehr weissem Papier: «Dank modernem Filmsatz konnten wir auf weniger Seiten (nämlich acht) über ein Drittel mehr Text produzieren» – und er verspricht, die Brunnezytig regelmässig einmal pro Quartal herauszubringen. Mit Ausnahme des Jahres 1987, in dem nur drei Ausgaben erscheinen, ist dieses Versprechen bis heute eingehalten worden.

Nun konstituiert sich auch ein festes Redaktionsteam, die so genannte «Redaktionskommission» – und weil die sozusagen die Mutter aller ehrenamtlichen BrunneZytings-Redaktionen ist, seien hier

die Namen stellvertretend für die Nachfolgenden genannt: Xaver Zach, Hans Haltmeyer und Jörg Zoller sowie die freien Mitarbeiterinnen Lieseli Oehrli, Margrit Sterchi und Nelly Zach. Peter Oehrli übernimmt die überlebenswichtige Inserateakquisition.

Verankerung als Altstadtzeitung

Noch aber wird die BrunneZytig allein vom Leist der Unteren Stadt getragen – die Zytig ist dementsprechend «LUS-lastig». Doch bald werden die Themen aufgegriffen, die auch über den Leist-Bereich hinaus interessieren, die Zerstörung der Justitia auf dem Gerechtigkeitsbrunnen 1986 durch einen jurassischen Separatisten etwa – oder der langwierige Kampf um die Rückgewinnung der Münsterplattform als Treffpunkt für die Bevölkerung, war doch die «Pläfe» in den 1980er Jahren zu einem weit über Bern hinaus berühmten Drogenumschlagsplatz verkommen.

1990 treten sukzessive die anderen Leiste der Unteren Altstadt dem Herausgebergremium der BrunneZytig bei, wobei die Koordination der Redaktion »selbstverständlich unserem Leist als Gründer der Brunnezytig vorbehalten bleibt«, wie LUS-Präsident Zach von Anfang an klarstellt. 1991 gesellt sich auch der Matteleist dazu, wenn auch nur für kurze Zeit, denn unüberwindlich scheinen die redaktionellen Differenzen. Erst Ende 2011 kann Zach die «Mätteler» wieder freudig willkommen heissen: «Endlich ist die Untere Altstadt komplett zusammengeschlossen!»



Die BrunneZytig sucht noch immer den Sudeltrog des Kreuzgassbrunnens, der seit der Brunnensanierung von 1998 spurlos verschwunden ist. Hinweise auf seinen Verbleib werden noch immer gerne entgegengenommen.



Das Erlacherhoffest, Reminiszenz an den mittelalterlichen «Früeligsmärit», wurde am 5. Juni 2004 zum dreiundzwanzigsten und letzten Mal von berittenen Herolden eröffnet.

Bis heute einzigartig: Ein Titelbild in Farbe

1990 wandelt die BrunneZytig mit der zweiten Nummer auch ihr Erscheinungsbild: Sie wechselt vom A4 zum B4-Format, das sich bis heute gehalten hat. Auch der Zeitungskopf ändert sich ein wenig: Der einzeilige Namenszug rutscht nach links, das Zeitungslago mit dem Gerechtigkeitsbrunnen vor der Häuser-Fassade nach rechts. Gleichsam als Amuse-Bouche erscheint in dieser Nummer, dank eines anonymen Sponsors, auch zum ersten und einzigen Mal eine farbige Abbildung auf einer Titelseite: Der «Rosengarten», ein Werk des in Bern lebenden Malers Robert André, der mit Space-Art und Science Fiction-Bildern bekannt wurde.

Wachsende Themenvielfalt

Die Redaktion vergrössert sich, wählen doch die neu dazugestossenen Leiste jeweils ihre VertreterInnen in die Redaktion. Vermehrt wird über Geschäfts- oder Restaurant-Eröffnungen geschrieben – und auch über Schliessungen. Geschäftsleute werden ebenso porträtiert wie GassenbewohnerInnen, verdiente Leistmitglieder werden bei «runden» Geburtstagen gewürdigt – und in Nachrufen. Viel wird über die Arbeit der Leistvorstände und ihrer Dachorganisation, der VAL, die Vereinigten Altstadtleiste berichtet, ebenso über die Aktivitäten der Leistmitglieder, sei es bei Gassen- und Laubenputzeten oder beim Einsatz bei Festivitäten aller Art. Natürlich ist die BrunneZytig auch beim vergnüglichen Beisammensein dabei, sei es bei gemeinsamen Sylvesterbanketten oder bei Ausflügen und mehrtägigen Reisen, die sogar ins «richtige» Ausland führen, ins Burgund etwa, und nicht nur über die «Zytgloggen-grenze» hinaus.

Darüber hinaus halten Kulturthemen in den 90ern vermehrt Einzug, es gibt sogar ein Feuilleton, eine locker-leichte Plauderei über das (Altstadt)Leben im Allgemeinen und im Besonderen. Ausgebaut wird auch das Historische: Die Stadtgeschichte, die Geschichte der Brunnen, Gassen, Zünfte, Kirchen und der altehrwürdigen Häuser. Ihr Umbau wird in Wort und oft auch im Bild dokumentiert und der bereits damals einsetzende Trend zu Luxussanierungen durchaus kritisch angemerkt.

Ihren festen Platz in der Zeitung über all die Jahre hinweg hat die von den Leisten getragene gemeinnützige «Speiseanstalt der Unteren Altstadt». Die



Aus den Hochwassern in der Matte resultierte ein neues, schon weit gediehenes Hochwasserschutzkonzept, aus dem Grossbrand an der Junkerngasse ein verbessertes Brandschutzkonzept, das aber bisher noch nicht in allen Teilen umgesetzt ist.

BrunneZytig freut sich mit, als 2004 die ehrenamtlichen «Spysi-Frauen» mit dem «Bärendreck-Preis» ausgezeichnet werden, weil sie, wie es in der Laudatio heisst, «den Mittagstisch nicht nur mit einer warmen Mahlzeit, sondern auch mit einem warmen Herz verschönern».

Die «Ghüder»-Klagen

Doch es gibt auch über weniger Erspriessliches zu berichten, über das Abfallproblem zum Beispiel. Die in gestrengem Ton geäusserten Aufforderungen, die Kehrichtsäcke doch, Gopferteli! endlich nicht mehr zu Unzeiten auf der Gasse zu deponieren, vor allem nicht übers Wochenende!, füllen seit den Anfängen ungezählte Editorials. Die wenig schmeichelhafte Meinung des Personals der städtischen Kehrichtabfuhr, wonach «unsere Gassen zu den schmutzigsten und disziplinlosesten der Stadt gehören», 1993 im Jahresbericht des Rathaus-Brunngassleists festgehalten, erfährt via Brunnezytig grössere Verbreitung. Immerhin: Seit Einführung der blauen Gebührensäcke 2007 ist die Abfalldisziplin der Anwohnerschaft bedeutend gestiegen – und die Klagen in der BrunneZytig sind verstummt.

«Freie Liebe statt freie Marktwirtschaft»

Die AutorInnen der BrunneZytig sparen über viele Jahre hinweg nicht mit mahnenden Worten, die gelegentlich durchaus auch amüsant daher kommen. «Ihr durftet schon längere Zeit eure Präsenz mit dem Aushängen der alten Regimentsfahne der Stadt Bern, übermalt mit einem Totenkopf und einem hässlichen Leintuch, auf dem für eine längst vergangene Demo geworben wird, beweisen. (...) Wir bitten Euch höflich, das hässliche Emblem zu entfernen, unser Dank ist Euch gewiss», schreibt Xaver Zach 1993 in der November-Nummer der BrunneZytig einer Gruppe von Hausbesetzern, die sich in der Gerechtigkeitsgasse 15 eingerichtet haben.

Die jungen Leute nehmen daraufhin in der Tat das beanstandete Leintuch ab, hängen aber ein anderes aus. Die Aufschrift auf dem neuen Laken ist denn auch terminunabhängig: «Freie Liebe statt freie Marktwirtschaft». Es wird – unter dem Beifall der BrunneZytig – trotzdem von der Feuerwehr entfernt. Und zufrieden wird in einer weiteren Ausgabe vermerkt, dass die Besetzer im November 94 schliesslich freiwillig das Haus verlassen.

Die Krux mit dem Verkehr

Doch mehr noch als Hausbesetzer, immer lauter werdende Nachtbuben, Vandalen und Sprayer, regen Autoverkehr und «wildes» Parkieren die Anwohnerschaft auf: Man könne ja wohl kaum noch

von Zielverkehr sprechen, «wenn sich an gewissen Abenden eine Parkplatz suchende Blechlawine durch sämtliche Fahrverbote wälzt und parkierte Wagen überall, sogar auf den Fussgängerstreifen, die Altstadt verschandeln», zürnt 1993 ein Leserbriefschreiber in der BrunneZytig. 1994 fragt die BrunneZytig auf der Titelseite: «Wann wird die Altstadt autofrei?» Dann, wenn es in unmittelbarer Nähe genügend unterirdischen Parkraum gebe – schallt es postwendend aus den Leistvorständen zurück.

Die grosse «Busflut» – und die «Flanierzone»

1997 steigert sich der Zorn von Anwohnern und Geschäftsleuten zur Wut, der sie in Leserbriefen an die BrunneZytig Luft machen. Der Grund: Infolge der Sanierung der Kornhausbrücke wird in diesem Jahr der Öffentliche Verkehr monatelang durch die Kram- und die Gerechtigkeitsgasse umgeleitet. Neben dem üblichen Durchgangsverkehr durchqueren 1075 Busse die Hauptgassen – täglich!

1999 lanciert der «Verein Bern Vision 2020» die Idee einer «Flanierzone Untere Altstadt», mit Tempo 20 für den motorisierten Verkehr, Fussgängervortritt, einer Verlegung der Buslinie 12 und eingeschränkten, gebührenpflichtigen Parkiermöglichkeiten. In Leserbriefen und Leisten wird kontrovers diskutiert.

In der ersten Nummer des neuen Jahrtausends riskiert die BrunneZytig eine Vision: «Die Berner Altstadt im Jahr 2010»: Die Altstadt ist verkehrsfrei, der Stadtbach fliesst offen durch die Gassen, in denen täglich ein fröhliches, südländisch inspiriertes Markttreiben mit Musik-, Theater- und Kleinkunstdarbietungen herrscht. Nicht alle freuen sich über derartige «welfremde Utopien», wie die Leserbriefe zeigen. Man wolle kein «jahrmarktähnliches Sammelsurium» in den Gassen, ist der übereinstimmende Tenor.

Die Grossbaustelle Untere Altstadt

Die Diskussionen um die Flanierzone dagegen gehen weiter, Ende 2000 bewilligt die Stadt dafür einen Planungskredit von 185 000 Franken. Und erlässt eine neue Parkierordnung, die in der Unteren Altstadt und in den Spalten der BrunneZytig hitzig diskutiert wird. Stein des Anstosses: Die Höhe der Gebühren für Parkplätze und Dauerkarten, aber auch die Unklarheiten, wer wo wie und wie lange parkieren kann. Eine Diskussion, die noch immer nicht verstummt ist.

Die BrunneZytig selbst erhält in den Jahren 2001/2 ihr heutiges Aussehen. Noch immer aber sind die



Bevor 2005 die Bagger in den beiden Hauptgassen auffuhren, kamen noch die Archäologen. Ihre Funde bestätigten: Die Stadt reichte schon bei ihrer Gründung bis zum späteren Zytgloggeturm – und das Gassenniveau war rund 1,7 Meter tiefer als heute.

Blätter nur lose eingelegt. Geheftet wird erst ab 2010. Die Zytigs-Dauerthemen im neuen Jahrtausend bleiben die Bemühungen der Leiste, die Altstadt aufzuwerten. Doch die grossen Schlagzeilen machen die ab 2003 anstehenden Sanierungen in der Altstadt: Die Sanierung des Lehnenviadukts an der Postgass-Brunngasshalde, die Erweiterung des Rathausparkings, die Umgestaltung des Casinoplatzes mit dem Ausbau des unterirdischen Parkhauses. Und vor allem: Die umfassende Sanierung der beiden Hauptgassen 2005, die neu aber nicht mehr «Flanier»-, sondern «Begegnungszone» werden sollen.

Die neue Berner Farbe: Orange

Doch kaum sind die sanierten Hauptgassen Ende Oktober in ihrer heutigen Gestalt mit einem Riesenfest wieder eingeweiht worden und die Nachwehen verarbeitet, drängen die Diskussionen über Überzeitbewilligungen und Ladenöffnungszeiten ins Blatt. Auch wirft der nächste Grossanlass seine Schatten voraus: Die Euro 08. Während dieses Fussball-Anlasses solle die «Begegnungszone» zur «Ausspannzone» werden, kündigen die Altstadtleiste an.

Der Rathaus-Brunngassleist arbeitet ein Gastro-Konzept aus, der Kramgassleist baut mit Bänken, Sofas, Stühlen, Tischen und Blumen in den Farben der teilnehmenden Nationen eine EUROASE auf – und der Geraniummärit steuert ein rot-weisses «Euro-Geranium» bei. Doch die Farbe dieser un-



Die Fussballfans der verschiedensten Nationen verbrüderten sich 2008 auf den Gassen und Plätzen der Unteren Altstadt. Am schönsten aber wars mit den Oranjes...

beschwerten Berner Fussballtage im Frühsommer wird nicht rot-weiss sein, sondern das satte Orange der fröhlichen niederländischen Fans. Die BrunneZytig konstatiert unter dem Titel «Wie die Oranges Bern verfärben» staunend und begeistert: «Wer hätte gedacht, dass die Fans eines anderen Landes eine ganze Stadt so verändern können».

Im hier und jetzt kristallisiert sich ein grosses Thema heraus, das die BrunneZytig seit Anfang 2014 eng begleitet: Wie müssen wir jetzt die Weichen stellen, damit die Untere Altstadt auch in Zukunft ein lebendiges und vielfältiges Wohn- und Geschäftsquartier bleibt, in dem für alle Platz ist?



Am 15. Oktober 2009 eröffnete endlich der neue Bärenpark. Während sich die neuen Bewohner Finn und Björk am Eröffnungstag rar machten, amüsierten sich die BesucherInnen im alten Bärengraben.

Wandel und Kontinuität

Meine Zeitreise durchs BrunneZytigs-Archiv ist zu Ende. Aus der einen Tasse Kaffee sind viele geworden. Müsste ich jetzt einem imaginären Reiseführer Auskunft geben, was mir von dieser Reise bleibt, würde ich wohl sagen: Drei Jahrzehnte BrunneZytig – das sind auch 30 Jahre des Wandels in der Unteren Altstadt – aber auch der Kontinuität. Mit grossem Enthusiasmus, Sachkenntnis und Engagement haben die Mitglieder der verschiedenen Redaktionen über dieses historische Quartier, seine Entwicklung und seine Menschen geschrieben. Ihre Triebfeder war und ist die Liebe zur Unteren Altstadt. Ihre Artikel fügen sich, Mosaiksteinchen gleich, zu einem facettenreichen Bild ihrer jeweiligen Zeit. Und dann würde ich noch hinzufügen, dass die aktuelle Redaktion dieses Bild um weitere Facetten bereichert, mit ihrer Art zu schreiben und ihrer Sicht der Dinge.

Mal schauen, was dann die Nachfolgenden in 30 Jahren über uns schreiben werden...

babü

marianne mi1ani
couture

Gerechtigkeitsgasse 49
CH 3011 Bern

Fon 031 311 01 06
Fax 031 311 01 47

Claudia Weiss: Gedächtnis und Motor der BrunneZytig

Die BrunneZytig gäbe es nicht ohne Xaver und Nelly Zach, aber sie wäre auch ohne die Familie Weiss undenkbar: Seit 28 Jahren wird die BrunneZytig in der familieneigenen Druckerei produziert, doch ging und geht diese Zusammenarbeit stets weit über die drucktechnische Dienstleistung hinaus: Vater Robert Weiss war zu Lebzeiten auch Mitglied der Redaktionskommission; Tochter Claudia managt seit seinem Tod vor 16 Jahren die BrunneZytig als Produzentin, Koordinatorin und Beraterin. Auf ihren schier unerschöpflichen Erfahrungsschatz greift die heutige, an Arbeitsjahren weitaus jüngere Redaktion nicht nur in heiklen Fällen gerne zurück. Ohne ihre Geschichte(n) bliebe ein Rückblick auf 30 Jahre BrunneZytig unvollständig.

Um Claudia Weiss zu besuchen, muss man nach Bremgarten. Dort ist sie geboren und aufgewachsen, dort hat sie politische und journalistische Karriere gemacht, dort ist sie im Gemeindeleben fest verankert – dort ist ihr Lebens- und Arbeitsmittelpunkt. Als ich in ihre Wohnung unterm Dach der Druckerei Weiss in Bremgarten eintrete, sitzt sie am Tisch, fast zur Gänze verschwunden hinter dem grossen Bildschirm ihres Computers. «Moment noch», murmelt sie, «ich muss das noch rasch fertig machen». Beim «das» handelt es sich um den neuen Katalog einer deutschen Firma, den sie gestaltet, zweisprachig, in deutsch und französisch.

Der Abgabetermin steht unmittelbar bevor – und weil dies ziemlichen Stress bedeutet, verziehe ich mich schnell auf die winzige Dachterrasse und genieße jeden einzelnen der warmen Oktobersonnenstrahlen. Ein paar Minuten später lässt sich Claudia neben mir in den Sessel fallen. «Was willst du über die BrunneZytig wissen?» fragt sie erwartungsvoll. «Alles, was du weisst», entgegne ich und zücke ebenso erwartungsvoll den Kugelschreiber. Claudia beginnt zu erzählen.

Die Faszination an der Technik

Gerade einmal 19 Jahre alt ist sie, hat soeben erst die Druckerlehre absolviert, als ihr Vater 1986 die Druckerei May in der Junkerngasse erwirbt – und im Traffelethaus neben Prospekten, Formularen und allerlei anderem auch die BrunneZytig druckt. Ihre Mithilfe ist im väterlichen Filialbetrieb in der Altstadt hochwillkommen. Mit der BrunneZytig hat sie damals allerdings noch nichts am Hut. «Das war für mich ein Druckauftrag wie jeder andere», sagt sie lapidar.

Die Manuskripte für die BrunneZytig sind damals im besseren Fall mit Schreibmaschine geschrieben, im schlechteren handschriftlich verfasst. «Das war halt so in der Vorcomputerzeit», nimmt sie meine Frage vorweg – und schliesst einen detaillierten Exkurs an, wie damals ein Produktionsablauf funktioniert hat. Die stark vereinfachte Kurzversion lautet in etwa so: Die Manuskripte werden in den Satzcomputer getippt und auf Fotopapier belichtet, anschliessend

werden auf einem Leuchtpult die Seiten montiert und abfotografiert, die Druckplatten erstellt und dann wird gedruckt.

Der «Schlepp-top»

«Wir haben im Geschäft immer die neuesten Computer gehabt, doch bis 1995 ‚windows 95‘ flächendeckend in den Firmen eingeführt wurde, war es schon mühsam. Die Rechner waren wahnsinnig langsam und hatten kaum Speicherkapazität. Mein Laptop, ich habe ihn ‚Schlepp-top‘ genannt, hatte einen Speicherplatz von gerade einmal einem Megabyte. Und die Speicherdisketten, du erinnerst dich sicher, diese weichen, biegsamen Plastikdinge, die Floppy-Disks, auf ihnen konnte man gerade mal 250 Kilobytes speichern. Heute speichert so ein kleiner USB-Stick 16 Gigabyte...» Claudia holt tief Luft und lacht schallend.

Die Technik hat es ihr schon immer angetan. Bereits als Kind habe sie lieber technische Zeichnungen angefertigt als Handarbeiten. Was zu gewissen Friktionen mit der Handarbeitslehrerin führte. «Aber wer stand am Morgen nach meiner ersten Wahl in den Gemeinderat von Bremgarten mit einem Blumensträusschen in der Hand vor mir, um zu gratulieren: Die Handarbeitslehrerin». Diese Geste, obwohl schon 15 Jahre her, rührt Claudia noch immer.

Schwere Jahre

Sie erzählt, wie sie nach ihrer Druckerlehre eigentlich habe studieren wollen. Drucktechnologie am Technikum Lausanne. Doch stattdessen muss sie, gemeinsam mit ihrer Schwester Karin, Ende der 80er Jahre wegen einer schweren Erkrankung des Vaters interimistisch die Druckerei führen. Claudias Lebhaftigkeit weicht Nachdenklichkeit, als sie erzählt, wie der Krebstod der Schwester Karin kurze Zeit später zur Zäsur wird, für die Familie – wie auch für die Druckerei. Wie sie daraufhin ihre Studienpläne definitiv begräbt, voll in den Betrieb einsteigt und noch eine zweijährige Ausbildung zur Sachbearbeiterin absolviert.

1998 stirbt der Vater im Alter von 59 Jahren – und wieder steht die Familie vor einschneidenden Veränderungen. Mutter Mariangela und die Töchter Claudia Weiss und Pascale Thomann übernehmen die Druckerei Weiss. Gleichen Jahrs noch wird der Filialbetrieb im Traffelethaus aufgelöst und das Geschäft auf den Stammsitz in Bremgarten kon-



Viele Stunden lang sitzt Claudia Weiss tagtäglich in ihrem Büro in Bremgarten am Computer. Zum Ausgleich begibt sie sich aufs Eis, ist sie doch seit vielen Jahren eine passionierte Curlingspielerin. Foto: Hansueli Trachsel

zentriert. Doch seit 2008 wird dort nicht mehr gedruckt, aus Rentabilitätsgründen lagert Claudia die Druckerei aus.

Auch journalistisch tritt Claudia in die Fusstapfen des Vaters und führt in seiner Nachfolge als verantwortliche Redaktorin und Herausgeberin die Dorfzeitung, «drWecker», das «monatliche Morgenblatt» für Bremgarten und Umgebung. Die Gemeinde zollt ihr dafür Anerkennung. Im Juni dieses Jahres wird sie mit ihrem Team mit dem «Kulturstern Bremgarten» ausgezeichnet.

Die Redaktionsmanagerin

1998 übernimmt sie zudem den Druck der BrunneZytig. Mit dem Altstadt-Bazillus ist sie zu jener Zeit schon längst infiziert – und was ihr an intimer Kenntnis über das Quartier und über die Leiste noch fehlt, impft Xaver Zach ihr nachhaltig ein. Auch das jetzige Redaktionsteam profitiert von ihrem profunden Wissen und ihrem fast «elefantösen» Gedächtnis. Sie kennt fast alles und alle, kann gleichsam aus dem Stand heraus sagen, wann und ob schon einmal über ein Thema geschrieben wurde und was man dabei allenfalls beachten sollte. Wenn die Redaktion im Unteroffizierkeller bei Peter Schweizer zu Gast ist und wieder einmal lange darüber diskutiert, ob sie in der nächsten Ausgabe lieber über dieses oder jenes neue Geschäft oder Jubiläum schreiben soll, dann ist es jeweils Claudia, die kurz und knizig einwirft: «Ist der Inhaber Leist-Mitglied?» Damit ist die Diskussion meist beendet, sichert doch eine Leistmitgliedschaft noch immer eine Vorzugsbehandlung...

Der unverkrampfte Blick der Neuen

Ob ihr denn die Arbeit nicht ein wenig langweilig werde nach den vielen Jahren, die sie schon mit und bei der BrunneZytig verbracht habe, frage ich. Claudia schüttelt entschieden den Kopf. Die Zeitung habe sich doch immer weiter entwickelt. «In den ersten Jahren war sie vor allem ein Leistblatt mit kurzen Artikeln und nur wenigen Porträts», die Redaktionsmitglieder hätten noch sehr zurückhaltend geschrieben. Als die ersten Profi-Journalisten ins Reaktionsteam kamen, habe sich das geändert. Sie überlegt einen Moment. «Ich glaube», sagt sie dann, «wirklich entscheidend für die thematische Öffnung und Weiterentwicklung der BrunneZytig war, dass die Mitgliedschaft in der Redaktionskommission auch für Nicht-Leistvorstandsmitglieder geöffnet wurde». Diese neuen Redaktionsmitglieder hätten eine andere Sicht und andere Themen eingebracht, gerade weil sie sich nicht mit den Leistproblemen hätten herumschlagen müssen. «Ich habe das auch in meiner Zeit als Gemeinderätin gemerkt: Da siehst du nur die Probleme. Das Schöne beschäftigt dich nicht, das nimmst du als Selbstverständlichkeit hin».

Lob und ein bisschen Tadel

Sie macht eine kleine Pause. «Ohne das grosse Engagement seitens der ehrenamtlichen Schreiberinnen und Schreiber kann man eine solche Zeitung gar nicht machen», sagt sie dann. Sie habe grösste Hochachtung vor dieser Freiwilligenarbeit, die auch sehr zeitaufwendig sei. «Aber», und in ihre dunkle



Die heutige Redaktion der BrunneZytig, von links: Edi Franz (ef), Rathaus-Brunngass-Leist; Claudia Weiss (Produktion); Zahai Bürgi (ZB), Leist der Unteren Stadt; Iris Gerber (ig), Leist der Unteren Stadt; Stefan Theiler (drs), Rathaus-Brunngass-Leist; Regula Leuenberger (rlu), Kramgass-Leist; Beat Schwaller (sw), Kesslergass-Gesellschaft; Barbara Büttner (babü), Kramgass-Leist. An der Fotosession gefehlt hat Brigitte Holzer (BR) vom Matte-Leist. Warum es kein Zufall ist, dass sich die Redaktion ausgerechnet am Läufer-Brunnen fotografieren liess, werden Sie dann in der ersten Ausgabe des Jahres 2015 bemerken...
Foto: Hansueli Trachsel

Stimme schleicht sich ein unerwartet strenger Klang ein, «eines muss ich dir doch sagen: Ich wünschte mir von einigen von euch etwas mehr Disziplin!» Ihre fadengerade Direktheit ist entwaffnend – und ich ahne, was jetzt kommt: «Wenn die letzten Artikel erst lange nach Redaktionsschluss eintrudeln, kann ich nicht arbeiten!» Mit Verve setzt sie mir, die ebenfalls zu dieser besonderen Spezies unverbesserlicher Last-Minute-SchreiberInnen gehört, ein detail auseinander, wie sich diese Zeitverzögerungen auf den gesamten Zeitungsumbruch auswirken, der auch so schon knifflig genug sei. Als ich gerade zerknirscht Besserung geloben will, lacht Claudia schon wieder und sagt, dass sie sich auch ein Korrekturprogramm wünschen würde, das alle Druckfehler ausmerze. Selbst um den Preis, dass ihr dann Perlen entgingen, wie jene in einem Artikel über die mobilen ToiToi-Toiletten, als sich ‚Exkremente‘ unversehens in ‚Sakramente‘ verwandelt hätten.

Die Treue zur BrunneZytig

Die Sonne versinkt langsam hinter dem Dach des Nachbarhauses, die Schatten werden länger und es wird herbstlich kühl auf der Terrasse. Wir sprechen über die Inserenten, die, zusammen mit den Spendern, das Überleben der BrunneZytig sichern. Und davon, dass die Zeiten für die Gewerbler rauer geworden sind. So manche müssten mehr rechnen, und würden es sich zweimal überlegen, in der BrunneZytig ein Inserat zu schalten, obwohl es mit 60 Franken deutlich günstiger ist als an anderen Orten, berichtet Claudia. Umso schöner sei, dass viele Inserenten der ersten Jahre der BrunneZytig noch

immer treu geblieben seien. «So treu wie unsere Abonnenten», schmunzelt sie. Gut hundert seien es, zumeist ehemalige Altstadtbewohner. Leistmitglieder. Heimweh-Berner. Der am weitest Entfernte lebe in Singapur. «Ohne die Infos von Euch kann ich nicht leben», habe er bei der Bestellung des Abos geschrieben.

Langsam verlassen wir die Terrasse. Unvermittelt hält Claudia inne und röhmt, über das ganze Gesicht strahlend, die Pöstler in der Unteren Altstadt. «Die lieben die BrunneZytig. Wenn wir uns etwas verspäten mit der Zeitungslieferung, dann warten sie auf uns, damit sie die Zeitung noch mitnehmen können». Ihr herzliches Lachen hallt durch die Dämmerung.

Jetzt wissen Sie es also, verehrte Leserinnen und Leser: Wenn Sie auch diese Ausgabe der BrunneZytig rechtzeitig in ihrem Briefkasten finden – dann ist das wieder einmal einem Sondereffort Claudias und der Pöstler zu verdanken.

babü



Franz Skala
dipl. Uhrenmacher
Kramgasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 311 12 60



Theres und Jürg Friedrich,
Gerechtigkeitsgasse 3, CH-3011 Bern,
Telefon 031 311 10 40, Fax 031 311 11 02

Verkleiden kommt vor Verleiden:

Die skurrilen Schätze der Grande Dame

Die Hexen streichen sich die Spinnweben aus den Gesichtern. Die Spitzhüte und die Reisbesen wandern wieder in die Schränke, die Kürbisreste in die Suppentöpfe. Eine gruselige Nacht, deren Wurzeln eigentlich aus uns fremden Kulturkreisen stammen, verebbt im fahlen Morgenlicht. Ob all die dunklen Mächte wohl vertrieben sind? In den Geschäftsräumen an der Gerechtigkeitsgasse 59 schaut es aus wie nach einer wilden Halloweenparty, obschon diese nicht hier, sondern an manch andern Orten stattgefunden hat...

Man kann Halloween als Klamauk aus Übersee abtun. Mag sein. Doch spätestens seit im Streifen «E.T.» ein niedlicher Ausserirdischer dank der Kostümierung als Gespenst vor den Skalpell der Pathologen gerettet wurde, hat der Brauch dieser Form von Verkleidung auch hierzulande seine Anhängererschaft gefunden. Das war 1982. Man schlüpft für eine Nacht in eine andere Rolle, eine möglichst erschreckende, überlegt sich schon Tage zuvor die Art des «Tapetenwechsels», freut sich auf den Auftritt und hat am Ende mächtig Spass. Wer darin ein Problem sieht, der hat vielleicht eines mit sich selber...

Ein Gruss von Siegfried und Roy

Im Haus für Fest- und Vereinsartikel herrscht nach Halloween emsiges Aufräumen. Denn der nächste Streich steht schon bevor. Nur den weissen Königstiger berührt die Hektik wenig. Er räkelte sich genüsslich im Schaufenster und blinzelt mit blauen Augen den Passanten zu, sofern er nicht vom Dschungel von Bandhavgarh und dem Maharadscha von Rewa träumt. Mit dem nächsten Grossanlass, der Fasnacht, hat das Riesenkuscheltier kaum viel gemein. Doch halt, zuvor sind noch die Kläuse und die Weihnachtsengel an der Reihe...

Fast wären die Narren ausgestorben

Dem ureigenen Kulturkreis hingegen entstammt die Berner Fasnacht. Ihre Wurzeln greifen weit in die Vergangenheit zurück. Und man möchte meinen, mittlerweile 44 Tage vor Ostern jeweils einer knor-



Vor den Weihnachtsmännern und dem Engel im Schaufenster ruht der weisse Tiger majestätisch hinter Scheiben.

rigen mittelalterlichen Eiche gegenüberzustehen. Weit gefehlt. Mit der Reformationszeit begann der alte Brauch dahin zu serbeln. Die heutige Berner Fasnacht ist eine jugendliche Pflanze. Erste Wiederbelebungsversuche in den 1970er Jahren versandeten noch. Erst mit der Gründung des Vereins Bärner Fasnacht begannen die Narrentage erneut zu spriessen. Dies geschah 1982. Damit blieb das Münster in der Stadt.

Und einmal mehr: Cherchez la Dame

1982: Halloween und Fasnacht – zwei Trends waren in den Startpflocken. Dieses Datum ist insofern von also Bedeutung, als Sonja Knuchel ein Jahr zuvor die Geschäftsführung des Hauses für Kostüme und Scherzartikel an der Gerechtigkeitsgasse 59 übernahm. Mit zunehmender Popularisierung der beiden erwähnten Trends begann das Unternehmen unter Sonja Knuchels Leitung zu florieren. Und schon 1992, als sie schliesslich das Geschäft von Kulls Erben erstehen konnte, war sie Chefin von insgesamt 13 Angestellten.

Eine Geschäftsidee geriet ins Swingen

Die Geschichte der Firma begann allerdings schon zur legendären Jahrhundertwende, 1900 also. Mathematiklehrer Kull addierte a^2 plus b^2 zum Hypotenusen-Quadrat und begann, in seiner Papeterie neben quadrierten Heften auch Tombola-Lose und andere Artikel für Vereinsanlässe anzubieten. Die Idee fiel in eine fruchtbare Zeit. Man stelle sich die Belle Epoque und die Goldenen Zwanziger bildlich vor: Die Cotillons wurden zum Dekor und zum Spielzeug der Gesellschaft. Und schliesslich kam der Charleston, gefolgt vom Lindy Hop – Sonja Knuchel hätte bestimmt bestens in diese Zeit gepasst. Die Kull'sche Papeterie tat dies ebenso.

Colombina und Pulcinella sind rare Gäste

Tombola-Lose stapeln sich in Sonja Knuchels Warenlager noch heute kistenweise. Als ehemalige Konfektions-Mitarbeiterin bei Loeb brachte sie das in den Laden für Fest- und Vereinsartikel mit ein, was ihr besonders nahe lag – die Kostüme. Damit verliert sie dem Unternehmen neuen Aufschwung. Ihr persönlich lägen wohl die traumhaft schönen, von Poesie umrankten Kostüme des venezianischen Karnevals bedeutend näher als Graf Draculas blutrünstige Eckzähne sowie die Masken von Wladimir Putin, Kim Jong oder Ueli Maurer. Überhaupt: Wenn es um Bekleidung geht, zeigt Sonja Knuchel an sich selbst Stil und Klasse. Und so glaube ich denn auch nicht, dass die Geschäftsführerin all jene



Auch an ihrem 86. Geburtstag ist Sonja Knuchel im Laden anzutreffen.

Scherzartikel wie z.B. Furzkissen, Spinnenzucker oder Senfpralinen, die sie mit übernehmen musste, selber jemals wirklich lustig fand.

Kleider machen auch noch heute Leute

Die Silhouette der Grande Dame gehört zum Altstadtbild, wenn sie sich morgens und nachmittags in ihr Geschäft, zum Lunch oder Dinner ins Commerce oder abends nach Hause begibt, stets perfekt sowie geschmackvoll mit Capes, langen Jupes oder frech karierten Hosen bekleidet, begleitet von ihrem treuen Vierbeiner «Lord». So sehr sie sich auch immer für ihr Geschäft einsetzt, es käme ihr nie und nimmer in den Sinn, ihren Hund an Halloween oder zur Fasnacht als Werbeträger zu kostümieren – im Gegensatz zu Paris Hilton, die ihren «Prince» letztlich als Hot Dog verkleidete. Stil bleibt eben Stil. Und so erstaunt es denn auch nicht allzu sehr, wenn man erfährt, dass sich Sonja Knuchel bis übers achtzigste Lebensjahr hinaus am Donnerstag jeweils ins Tanzstudio begab, um sich bei flotten Jazzrhythmen fit und beweglich zu erhalten. Bewundernswert in dessen ist es allemal.

Selbst Schätze sind nicht mehr was früher

Die Dimensionen des Ladenlokals an der Gerechtigkeitsgasse 59 sind beschränkt. Die Regale präsentieren sich überfüllt mit Hüten in allen Formen, Perücken in sämtlichen Farben und Masken, von Beauties bis Bösewichten, Tieren bis Monstern, hängen dicht an dicht, Kostüme, Engelsflügel sowie tausend andere Dinge, die das Fasnacht- oder Partyherz begehrt, verkleinern die Räumlichkeit auf die Grösse einer Schatzhöhle. Mittendrin, hilfsbereit lächelnd, steht die Grande Dame mit ihren weissen Haaren – mittlerweile allein. Denn kaum hatte sie 1992 das Spezialgeschäft erstanden, begannen auch die Warenhäuser das lukrative Sortiment der vorübergehenden Metamorphosen und der unge-dämmten Ausgelassenheit für sich zu entdecken.

COMCONA

COMCONA AG
COMPUTER CONSULTANTS
BERATUNGEN & SOFTWARE
COMCONA@COMCONA.CH
WWW.COMCONA.CH

DR. FRITZ GYGER
HOTELGASSE 3
CH-3011 BERN
T 031 313 11 51
F 031 313 11 50



Restaurant Harmonie

Fritz Gyger + Walter Aebischer

Hotelgasse 3, 3011 Bern

Tel. 031 313 11 41

Fax 031 313 11 40

Internet www.harmonie.ch

E-Mail harmonie@harrmonie.ch

Sonja Knuchels stolzer Umsatz schmolz dahin wie der letzte Schnee an einem frühlinghaften Faschnachtstag...

Und doch ein leises Polten am Horizont

Von den einst dreizehn Mitarbeiterinnen ist ihr keine mehr geblieben. Eine um die andere hat sie nach und nach entlassen müssen. «Man spürt die Krise allenthalben», meint sie. Gegenwärtig schreibt noch eine Frau an zwei Tagen Rechnungen und ihr Gatte hütet manchmal abends das Geschäft. Alles andere erledigt sie alleine. Doch aufgeben, nein, das kommt für sie nicht in die Tüte. Die Faszination des Metiers erlischt bekanntlich zuletzt. «Es kommen jetzt vermehrt auch junge Leute in den Laden, der Trend des Verkleidens ist am Zunehmen, Polterabende, Geburtstagsfeten offerieren weitere Gelegenheiten», schöpft Sonja Knuchel neue Hoffnungen...

Die Grande Dame will weitermachen, solange sie noch mag. Hoffentlich noch eine ganze Weile lang.
Hans-Rudolf Matscher



Mit Stil führt Frauch Knuchel seit nunmehr 22 Jahren ihr Geschäft für Fest- und Vereinsartikel, den Traditionsnamen Kull hat sie beibehalten

Kull Fest- und Vereinsartikel

Nachfolgerin Sonja Knuchel
Gerechtigkeitsgasse 59, 3011 Bern
Telefon 031 311 25 05
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9.00–11.30 Uhr,
13.00–18.30 Uhr, Sa 9.00–16.00 Uhr

30 Jahre Berner Münster Weihnachtsmarkt

und leise rieselt der Schnee...



Man suche und finde sie; sie, die Gelegenheit und die Menschen mit dem feinen, taktilen Gespür für das Unikat, in kunsthandwerklicher Weise fertigend, ausstellend und gleich eigenhändig verkaufend. **Und siehe da** – Sie dürfen sich freuen – es gibt sie (noch), seit 1984 schon, seit 30 Jahren also, am Weihnachtsmarkt vor dem Münster.

Kaum von den Konfettis des Zibelemärts befreit, beginnt sich der Münsterplatz von neuem zu regen. Mit Messband und Kreide ausgestattet, wird allenthalben aufgezeichnet, eingeteilt, markiert und abgeklebt. Ein gebührender Gebäudeabstand für Rettungsfahrzeuge und Feuerwehr muss eingehalten werden, Eingänge und Anlieferungswege berücksichtigt. Nichts wird dem Zufall überlassen. Alle freien Hände packen am Weihnachtsmärkt mit an, der Geist des Miteinander manifestiert sich an diesem Kraftort neben dem Münster in eindrücklicher Weise. Thema des Marktes 2014: Kerzenlicht.



Ob als Hüsl, Hüttli oder Verkaufsstand verstanden: Alle bringen sie ihr eigenes Reich mit und lassen es von Profis oder unter Mithilfe von Freunden, Familienmitgliedern etc. am vorbezeichneten Ort jedes Jahr wieder neu erstehen, sozusagen Haus werdend. Jedes mit angepasstem, fein ausgetüfteltem Innenleben, Behältnisse, Tablare, Haken und Ösen am richtigen Platz, damit dann in kürzester Zeit gleich aufgehängt, eingeordnet und dekoriert werden kann. Alle sind sie Bauherrschafft, Inneneinrichter und Kunsthandwerkernde in Personalunion; ein gutes Omen für all ihre Sachen und Säckelchen, die sie Ihnen – den mit Recht erwartungsvollen BesucherInnen – **ab Samstag, 29. November 2014, 10.00 Uhr** mit Stolz präsentieren werden.

Chapeau für ein Trio. Den Kunsthandwerkerinnen der ersten Stunde herzlich ein Kränzchen gewunden! Dreissig Jahre dabei gewesen am Weihnachtsmarkt beim Münster; bei herrlichster Wintersonne, schleichendem Nebel oder Graupelschauern; vom vielen, erdrückenden Neuschnee auf dem Dach ihres Hüslis ganz zu schweigen.

Eva Heiniger, Damenbekleidung, Textilien, Strickarbeiten, Nähen, stets am Werken und Wirken
Pia Hess, Naturkosmetik und Badeprodukte
Liliane Kreuter, Textiles, Kleider, Kissen, Mittli

Dahinter steht wohl die Philosophie des Leisen und Sensiblen, der Austausch zwischen Menschen inmitten Authentizität, Originalität und gegenseitigem Vertrauen; baumelnde Sinnesfreude im Schein der Kerze eben.



Die Märkt Kultur Beiz, gleich neben dem Moses-Brunnen aufgebaut, braucht den Weihnachtsmarkt und ist umgekehrt – angesichts der willkommenen Aufwärm- und Verpflegungsmöglichkeit für die Marktleute und Märkt besuchende nicht wegzudenken.

Letzter Markttag: **Mittwoch, 24. Dezember 2014, 16.00 Uhr.**
Kontakt: info@bernerweihnachtsmarkt.ch

Glühweinrezept privat (ca. 2 Liter)

- 0,7 l Wasser
- 50 g Glühwein-Mischung
- 1 Orange in Scheiben
- ½ Zitrone in Scheiben



Aufwärmen, auf mittlerem Feuer (mit Deckel) ca. 10 Minuten kochen lassen. Sud sorgfältig absieben; ausgekochte Zutaten entsorgen.

- 1,4 l Rotwein dazugeben
- 100 g Zucker
- Tipp: 1 Gutsch Cointreau beigemischt schmeckt wunderschön

Mindestens 25 Minuten auf kleinem Feuer unter Umrühren ziehen lassen. Warm halten auf ganz kleinem Feuer und servieren. Möglichst Isolierbecher oder Mugs verwenden



...und leise rieselt der Schnee – baumelnde Sinnesfreude im Schein der Kerze.

sw, Bilder: sw/zvg

MICRODERMABRASION

Nanette Wüthrich Witzmann

Kramgasse 55, 3011 Bern
Telefon 079 749 14 42

Microdermabrasion ist eine kurze und nicht invasive Behandlung zur Glättung und Tiefenreinigung der Haut. Dieses neue Verfahren entfernt sanft die oberen Schichten der geschädigten Gesichts- und Halshaut durch eine Art «Sandstrahl» aus Salzkristallen. Die Technik ist geeignet bei unreiner und schuppiger Haut. Unregelmässige Pigmentierungen und Altersflecken können dadurch verringert werden. Durch die schonende, schmerzfreie und unblutige Entfernung der oberflächlichen Hautschichten wird eine Regeneration resp. Neubildung angeregt. Microdermabrasion kann bei allen Haut-Typen und jedem Teint angewendet werden.

Behandlungsdauer: 1½ Stunden
Eine **Probebehandlung** offeriere ich für Fr. 100.– anstelle von Fr. 130.–
Ebenso stelle ich Gutscheine aus für **Sie und Ihn.**

Postgässler und Mätteler bringen Neuerungen in die Adventszeit der Unteren Altstadt

In der letzten BrunneZytig haben wir sowohl in der VAL- wie auch in der LUS-Agenda zur aktiven Mitarbeit innerhalb der Adventszeit der Unteren Altstadt aufgerufen. Heute erfahren Sie dazu ein paar weitere Details.

Der 1. Advents-Sonntag am 30. November

Am Sonntagsverkauf am 1. Advent unter dem Motto «quer statt längs!» können neuerdings Geschäfte im ganzen VAL-Gebiet teilnehmen. Eine Anmeldung war bis Ende September möglich. Der frühzeitige und stresslose Einkauf von Weihnachtsgeschenken im Quartier, alles in der traditionellen festlichen Atmosphäre, ist dank Hans Gurtner gleichzeitig auch «ein Fest für ein Fest», denn mit seinem Glühweinausschank unter den Lauben neben dem Postgassbeizli sammelt er jeweils freiwillige Spenden für die jährliche Seniorenweihnacht des LUS in der Spysi. Beide Events sind ohne ihn kaum mehr denkbar. Für den beliebten Anlass in der Spysi buken ihm früher die Leistfrauen und später das Domicil Nydegg zudem feine Weihnachtsgüetzi. Im Gegenzug erhielt das Seniorenheim dafür Gurtners, aus den Früchten seines Gartens, selbstgemachte Konfitüren. Da das Altersheim am Nydeggstalden seine Tore seit kurzem aber geschlossen hat, fallen die nötigen «Guetzliproduzenten» aus, und Hans Gurtner sucht zukünftige Backwillige, welche die allseits beliebte Seniorenweihnacht mit ihren süssen Köstlichkeiten bereichern (hans.gurtner@gmx.ch).

Auch Nelly Steiner, Inhaberin einer kleinen Brocantesube in der Postgasse, ist – als eine ihrer Begründerinnen – nicht mehr aus der 1. Adventsfeier in der Unteren Altstadt wegzudenken. Nun, da sie beschlossen hat, ihren vollen Laden nicht mehr aufzustocken, sieht sie darin eine gute Gelegenheit, mit einem ebenfalls Spenden generierenden Flohmarkt am Sonntagsverkauf teilzunehmen resp. einen solchen zusammen mit Hans Gurtner zu organisieren. Wir hoffen, dass ihr Aufruf für Flohware in der letzten BrunneZytig (und in Ihren Briefkästen!) bereits Früchte getragen hat und unsere Leser schon fleissig dabei sind, entbehrliche Dinge bereitzustellen. Abgabetermin ist der 27. November zw. 18 und 20 Uhr in Frau Steiners Geschäft an der Postgasse 44.

Die Samichlousezunft garantiert dafür, dass in der Kramgasse «dr Bärner Samichlous chunnt». Beginn wie jedes Jahr am 1. Advents-Sonntag um 16.00 Uhr am Kreuzgass-Brunnen. Auch in die-

sem Jahr machen die Pigiluna-Singers den Auftakt, die ihre Weihnachtslieder schmettern und die Kinder, Eltern und Anverwandten zum Mitsingen animieren werden. Der Chor aus der Region Biglen/Arni wurde 1999 gegründet und umfasst 35 Mitglieder, inklusive vier Musiker. Schon 2011 haben sie an den Brunnen der Oberen Altstadt Weihnachtslieder gesungen, und 2013 ging's – wie dieses Jahr wieder – zu den Brunnen der Unteren Altstadt. Inzwischen hat dieses gemeinsame Adventssingen «Fans» bis nach Interlaken. Um 16.50 hält dann der Oberchlous aus dem Zytglogge-Erker seine traditionelle Ansprache an die anwesenden Kinder, und danach ziehen die Samichläuse und ihre Schmutzlis mit vollen Säcken aus dem Zytglogge-Turm, um ihre grossen und kleinen Bewunderer in der Gasse zu beschenken. Nicht vergessen: Lernen Sie vorher noch Ihr Värslü auswendig!

(www.pigiluna-singers.ch und www.samichlouszunft-bern.ch)

Die Adventsfenster im Dezember

Neuerdings wird vom 1. bis zum 21. Dezember jeder Tag ein Adventsfenster innerhalb des ganzen VAL-Gebiets geöffnet.

In der Matte hat es vor einigen Jahren in kleinem und privatem Rahmen ganz zufällig begonnen. Und ein ebenfalls zufälliges Treffen zwischen Stefanie Anliker (VAL) und Rosmarie Bernasconi (Matte) brachte die beiden auf die Idee, diesen schönen Adventsbrauch, wie er in vielen Dörfern auf dem Lande durchgeführt wird, in die Altstadt zu holen. In der Matte gestaltete sich das Ereignis, das während der Adventszeit täglich an einem anderen Ort stattfindet, von Anfang an als etwas, das Rosmarie Bernasconi liebevoll «lebendiges Adventsfenster» nennt: «Ich finde jeweils die Leute viel spannender als die Fenster selbst! Für uns stehen nicht die möglichst kunstvolle Ausstattung und Präsentation der Fenster im Vordergrund, sondern die in ungezwungener Atmosphäre dabei stattfindenden Begegnungen. Präsentiert

wird im Minimum das Adventsdatum als Zahl, ansonsten liegt vom Tannenäschtl bis zum Video alles drin.» Diese kleinen «mobilen» Events verschieben sich von einem Dezemberabend zum anderen also von Privatwohnungen zu Geschäfts- und Vereinsräumen innerhalb des Quartiers, manchmal sogar unter die winterlichen Lauben. «Jeder, der irgendetwas Fensterartiges besitzt, kann mitmachen, je unterschiedlicher und durchmischer die Teilnehmer, desto besser! Und keine Angst, mit dem jeweils angebotenen Essen machen wir kein grosses Aufhebens – Suppe, Punsch oder Tee z.B. ist prima.» Klar darf es auch eine selbst gebackene Züpfe mit Käse und dazu ein Glas Wein sein. Es soll dabei, und das möchte Rosmarie Bernasconi betonen, nicht in ein Konkurrenzverhalten ausarten, andererseits aber auch nicht durch immer wiederkehrende Eintönigkeit langweilen. Ein wenig Phantasie und Abwechslung sind immer willkommen.» Die Fenster sollten nach Möglichkeit während der ganzen Adventszeit abends beleuchtet sichtbar bleiben – dies nicht als Muss, den Teilnehmern wird auch hier weitgehend freie Hand gelassen.

Ab diesem 1. Dezember werden nun also Mätteler und Altstädter gemeinsam zu 20 Adventsfenstern innerhalb des ganzen VAL-Gebietes zwischen Zytglogge und Bärengaben, zwischen Matte und Längmuur, zwischen Herren- und Brunnegasse «pilgern» können und so – jeweils zwischen 18 und 20 Uhr – eine grosse, adventliche Begegnungszone bilden (Durchführungsorte siehe Kästen).

ZB

Dezemberdaten der Adventsfenster-Feiern

(wo nicht anders vermerkt jeweils 18.00 Uhr)

- | | | |
|-----|-----------------------------|---|
| 1. | Kramgasse 2 | Rathaus-Apotheke |
| 2. | Rathausgasse 38/45 | Mediathek Dr. Strangelove und Spielwaren Zemp |
| 3. | Schiffalube 32 | Martin Giezendanner, Kathrin Lanz, Thierry Kneissel |
| 4. | Gerbergasse 13 | Rolf Belle's Vitrine |
| 5. | Gerbergasse 14 | Buddhistisches Zentrum |
| 6. | Längmuurspili | Dr Samichlous chunnt! (17-19 Uhr) |
| 7. | Gerbergasse 21 | Eva Banlaki und Han Kok |
| 8. | Kramgasse 18 | Dix-Sept – afrikanisches Wohndesign |
| 9. | Mühlenplatz 12 | Susann Lanz und Willi Hess |
| 10. | Mattenenge 7 | Sozialdienst Kirchgemeinde Nydegg |
| 11. | Gerechtigkeitsg. 69 | Utiger Kindermöbel |
| 12. | Schiffalube 18 | Marliese und Albert Strüby |
| 13. | Wasserwerkergasse 2 | Familie Moser Schär |
| 14. | Badgasse 4 | Buchladen Einfach Lesen (ab 17 Uhr) |
| 15. | Junkerngasse 30 | nach der Spysiweihnachtsfeier um 18.30 Suppe von Hans Gurtner |
| 16. | Schiffalube 50 | Flechtwerk Monika Künti |
| 17. | Wasserwerkergasse 8 | Dominic Senn und Alexandra Flury |
| 18. | Wasserwerkergasse 2 (3. OG) | Lucien Bürki, Gina Bettosini, Mathias Zürcher |
| 19. | Wöschhüsi (ohne Fenster!) | Mattenvereine, Matte-Änglisch, Matte-Leist, Wöschhüsiverein |
| 20. | Kein Fenster! | |
| 21. | Postgasse 44 | Brocante Nelly Steiner |

<http://www.einfachlesen.ch/41-inhalte-laden/laden-einfach-lesen/463-advents-fenster-2014>



NOA NOA

Die Damen & NOA NOA
Damenmode & Accessoires

Kramgasse 19, 3011 Bern, 031 311 63 63,
Mo. 14.00 - 18.30, Di. - Fr. 10.00 - 18.30,
Sa. 10.00 - 17.00

m&m

rothen natursteine gmbh
gerechtigkeitsgasse | bern

031 511 31 35
stonevisions.ch

natursteinarbeiten

STEK 2015 – Ein Stadtentwicklungskonzept nimmt Formen an...

Das Feld, das das STEK beackert ist immens! In Bund und Berner Zeitung sind tagtäglich mehrere Artikel in seinem Umkreis angesiedelt. Acker – Ansiedlung – auch unsere Sprachgewohnheiten weisen auf den Stellenwert hin, den das Thema in unserem Leben einnimmt.

Die VAL luden ihre Mitglieder am 22. Oktober ins Restaurant Zähringer zum Orientierungsabend über den Stand der Arbeit der Stadtplaner in Bezug auf das Stadtentwicklungskonzept 2015. Mark Werren, Projektleiter vom Planungsamt, bot den rund 50 Anwesenden Rückblick und Zukunftsschau und eine Gelegenheit, Fragen zu stellen. Gleich zu Beginn wurde klar, wie intensiv das Thema mit all unseren Lebensumständen verbunden ist, wie viele Teilaspekte das Konzept miteinander zu beziehen hat, und wie viele Ansprüche wir halbwissenden Stadtbewohner damit verknüpfen und die STEK-Macher damit oft heillos überfordern.

Die Aufgabe und das Ziel des STEK, um es gleich vorweg zu nehmen, ist nicht die Detailplanung des zukünftigen Stadtlebens. Mit der haben sich dann der Gemeinderat, die Quartierkommissionen und die Leiste und schliesslich die Anwohner selbst zusammen- und auseinanderzusetzen. Für diese Arbeit bietet das STEK aber grundlegende Visionen, Möglichkeiten, Empfehlungen. Ein wünschenswertes zukünftiges Stadtbild also, an dem man sich juristisch, politisch und räumlich orientieren kann – nicht mehr und nicht weniger. Dieses Entwicklungs-Leitbild ist enorm vielschichtig und umfasst Projektarbeiten mehrerer Forschungs-Teams in Bereichen wie Mobilität von Menschen und Gütern, Siedlungsverdichtung, Durchmischung von arbeiten und wohnen, Bevölkerungszusammensetzung und einige mehr. Das Planungsamt ist der Think-Tank. Anhand seines Ideenpools macht die konkrete Gemeinde- und Quartierarbeit daraus dann das, was nach dem Prinzip der Konsens-Politik im Alltag Bestand hat: Die Verkehrsordnung, Raum für Verdienstmöglichkeit und kulturelle Angebote, die Gestaltung öffentlicher Plätze, Sicherheit, Sauberkeit und und und...

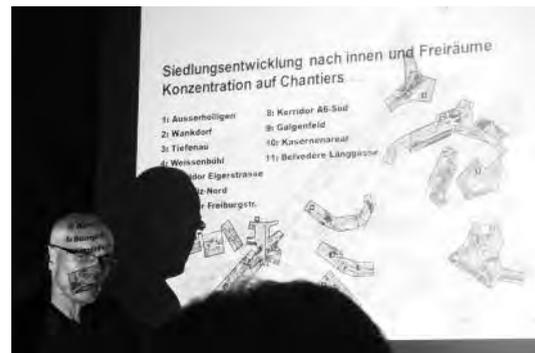
Das erste gesamtplanerische Stadtentwicklungsprojekt wurde im Kanton Bern aufgrund der Richtlinien der Gemeinden 1995 publiziert, wobei die Stadt Bern sich gemeindeunabhängig einen solchen Plan selbst erarbeitete, von dem ein Grossteil bis heute bereits umgesetzt worden ist. Dieses Pro-

jekt brachte erstmals Ordnung in die verschiedenen regionalen Planungen und vereinigte sie zu einer Gesamtschau. Nach Werren steht der Kanton Bern im Vergleich mit anderen Schweizer Kantonen damit an vorderster Front. Doch bleibt die Zeit nicht stehen, historische Ereignisse nehmen ihren Lauf, die Bevölkerung und deren Ansprüche ändern sich, und nach etwa 20 bis 30 Jahren scheint sich ein Stadtbild «abgewetzt» zu haben und muss neu aufpoliert werden. Das STEK 2015 wurde in Angriff genommen, und sein Fortschreiten wurde dieses Jahr bereits auf zwei Foren der Berner Öffentlichkeit vorgestellt. 52 Organisationen nahmen daran teil, von denen rund 450 Anregungen eingegangen sind.

Die grundlegenden Fragen, um die alles kreist: Wollen wir wachsen, und wenn ja, wie? Haben wir überhaupt Raum zur Verfügung, wollen wir uns ausbreiten oder «wohnungsverdichten»? Wollen wir irgendeinen Lebensaspekt (Gewerbe, Gastro, Tourismus, Kinder, Parks, Kultur usw. usw.) bevorzugt anbieten? Wollen wir mobiles Durchgangsgebiet oder eher Ruhepol sein? Und vor alledem, was heisst «Lebensqualität» für unser Quartier und seine Anwohner? Eine Schwierigkeit der Planer besteht darin, dass es keine allgemeingültigen Regeln für das Vorgehen gibt – jede Stadt, jede Region macht es anders.

Bern braucht also einen eigenen Ansatz, und nicht nur das, jedes Berner Quartier braucht seinen eigenen Ansatz, auch die Berner Altstadt, sogar die Untere Berner Altstadt. Man muss Vieles bereden, vergleichen und entscheiden. So entsteht schliesslich ein buntes Stadtmosaik, in welchem sich jeder Mensch irgendwo einnisten, identifizieren und wohlfühlen können sollte. Jedes Quartier spielt darin seine eigene Musik – und das STEK hat nun die Aufgabe, die verschiedenen Melodien ohne allzu schaurige Misstöne zusammenklingen zu lassen.

In diesem Chor hatten die Stadtplaner mit der Berner Altstadt – und insbesondere mit der untern Altstadt – am wenigsten Mühe: Durch die Regelung als UNESCO-Welterbe war von der Idee her klar, dass der Status quo an erster Stelle steht und kaum grosse Änderungen zu erwarten sind. Doch beeinflusst auch hier die Globalisierung so manches Detail und verlangt – oft gegen den herrschenden Trend – eine anspruchsvolle Umsetzung des Gesamtbildes in den Alltag. Politik und Quartierarbeit ist unumgänglich, wenn auch nicht jedermanns Sache: Zuhören, Vermitteln, Kompromissbereitschaft signalisieren, und immer wieder Geduld üben und das Einspracherecht der Bevölkerung gewährleisten. Und



Mark Werren stellt im Restaurant Zähringer das Stadtentwicklungskonzept 2015 vor

es auch aushalten können, es nicht allen recht zu machen.

Noch steckt das STEK also mitten im Denkraum für die nächsten 20 Jahre. Wir Anwohner sind aufgerufen, am nächsten Forum im Mai 2015 aktiv daran teilzunehmen. So können wir Verantwortung für unser Quartier übernehmen und ihm – gemäss dem Vorbild unserer bunten Strassenschilder – die gewünschte Farbe verpassen. Nach diesem 3. Forum, wird die Schluss-Publikation des Stadtentwicklungskonzepts in Angriff genommen und dann der Öffentlichkeit zur konkreten Mithilfe bei der Umsetzungsplanung vorgelegt. Danach muss sie durch den Stadtrat konsolidiert werden. Man dürfe dabei nicht vergessen, wie Mark Werren zum Schluss nochmals betont, das STEK beinhalte keine einmalige Aktion, nach der alles neu geordnet sein wird. Das STEK beschreibe einen zurück, vorwärts und in einen grossen Umkreis blickenden Langzeit-Prozess, der das Leben in unserer Stadt ständig begleiten und schliesslich doch prägen werde.

ZB

Für den Überblick: <http://www.bern.ch/stadtverwaltung/prd/stadtplanung>

Für das konkrete Detail halten Sie die Leiste in den Mail-News auf dem Laufenden

ZONA

Tische Stühle Sofas Regale Leuchten...

Zona AG Inneneinrichtungen
Postgasse 60 3000 Bern 8 Telefon 031 312 13 09
info@zonabern.ch www.zonabern.ch



Bern ist ein Mosaik von Quartieren, jedes mit eigener Identität, eigenem Charakter und eigenem «Wir-Gefühl»

«Für Sie und Ihre Anliegen nehmen wir uns gerne Zeit»



Kurt Gerber
Niederlassungsleiter
031 318 49 13
kurt.gerber@bekb.ch

BEKB | BCBE

Gerechtigkeitsgasse 80, 3011 Bern-Altstadt

Dr. Jost Hartmann-Preis 2014**Auszeichnung der besten Renovationen in der Berner Altstadt**

Im März 2014 wurde öffentlich mit folgendem Text darauf hingewiesen, dass Renovationen, welche die genannten Bedingungen erfüllen, bis Mitte April bei der städtischen Denkmalpflege zur Jurierung angemeldet werden können.

«Dr. jur. Jost Hartmann hat mit letztwilliger Verfügung vom 27. Juni 1985 ein Legat ausgesetzt, 'mit der Auflage, eine Stiftung zu errichten, aus der jeweils die am besten renovierten Häuser in der Altstadt von Bern prämiert werden'. Der daraus entstandene Jost-Hartmann-Preis wird alle zwei Jahre verliehen.

Mit dem Preis werden jeweils die an den besten Renovationen von Altsdadhäusern massgeblich Beteiligten geehrt; es können dies Bauherrinnen und Bauherren, Architektinnen und Architekten oder Ingenieurinnen und Ingenieure, Handwerkerinnen und Handwerker oder Restauratorinnen und Restauratoren sein. Der Preis kann an einen oder mehrere Beteiligte, an eine oder mehrere Renovationen ausgerichtet werden. Berücksichtigt werden Renovationen, deren Vollendung zum Zeitpunkt der Jurierung höchstens fünf Jahre zurückliegt und die im Gebiet der Berner Altstadt gemäss Definition in der Bauordnung der Stadt Bern durchgeführt wurden.

Für die Jurierung wird neben der Erhaltung und Restaurierung des Äusseren vor allem die Erhaltung der inneren Baustruktur und der Nutzungsstruktur sowie die Erhaltung und Restaurierung der Raumausstattungen berücksichtigt.»

Anfangs August wurden die nach einer Vorprüfung zugelassenen Gebäude von der Denkmalpflegekommission besucht und vor Ort beurteilt.

Am 21. November 2014 findet in festlichem Rahmen die Preisverleihung im Erlacherhof statt. Die Urkundentexte wiedergeben auf kurze und prägnante Weise die Argumentation der Preisverleiher und werden deshalb hier in ungekürzter Form wiedergegeben:

Preisverleihungen Untere Altstadt:

Postgasse 52 / 54, Seite Postgasshalde

johann
krangasse 11 bern

www.johannkleiderseite.ch

Umbau und Renovation Postgasse 52/54

Preisträger: Architekturbüro Stephan Probst + Partner AG

Für den engagierten Umgang mit der schwierigen Ausgangslage in einer räumlich und strukturell komplexen Altsdadhliegenschaft. Der Einsatz für den Erhalt wertvoller Bauteile, auch untergeordneter, ist dabei besonders hervorzuheben.



Postgasse 52 / 54

Renovation Münstergasse 18

Preisträgerin: Frau Paula Seiler

Für ihren grossen persönlichen Einsatz und die Bereitschaft, sich auf alternative Konzepte sowie den speziellen Charakter einer historistischen Raumausstattung mit maserierter Vertäfelung einzulassen.



Münstergasse 18



Kornhausplatz 19

Renovation Kornhausplatz 19

(Restaurant Ringgenberg)

Preisträgerin: Werren Architekten & Bauleitungen AG

Für die mit grosser Sorgfalt umgesetzte Instandstellung der substanziell und gestalterisch schwer beeinträchtigten Fassade Kornhausplatz 19. Die wahrgenommene Verantwortung zur Wiederherstellung einer schönen Sandsteinfassade verdient Anerkennung.

Preisverleihungen Obere Altstadt:**Renovation Schauptplatzgasse 16**

(Restaurant Della Casa)

Preisträgerin: Genossenschaft Dr. Frano Della Casa

Für die sorgsame Wahrung und das Weitertragen der von der Familie Della Casa im «Delli» hochgehaltenen Werte. Die Sanierung der Liegenschaft ermöglicht den langfristigen Betrieb der beliebten, aussergewöhnlichen Berner Gaststätte im Sinne der Erblasser.

Umbau und Renovation Bahnhofplatz 4

(Burgerspittel am Bahnhofplatz)

Preisträgerin: Burgergemeinde Bern

Für den Gesamtumbau des Burgerspittels zu einem Generationenhaus. Der mit viel Umsicht und grossem Verständnis für das bedeutende bauhistorische Objekt geplante Umbau und die mit bedeutenden Investitionen wahrgenommene Verantwortung verdient höchste Anerkennung.

Preisträgerin: Graf Stampfli Jenni Architekten AG

Für die bemerkenswerte Restaurierung und Modernisierung des Burgerspittels. Die sorgfältige Analyse aller verfügbaren historischen Grundlagen, das präzise Einfügen anspruchsvollster haustechnischer Anlagen sowie das grosse Engagement für den denkmalpflegerischen Umgang mit der Bausubstanz verdient Anerkennung.

Preisträger: Herr Hausi Rentsch

Für die bemerkenswerte, mit grosser Begeisterung in traditioneller Handwerkstechnik ausgeführte Restaurierung und Teilrekonstruktion der kostbaren barocken Vertäfelung des Direktionszimmers, sowie für dessen Wiedereinbau an seinem originalen Standort im ersten Obergeschoss des Burgerspittels.

Die Brunnezytig gratuliert und dankt den Preisträgern, tragen doch gerade sie mit ihrem Engagement, ihrer Fachkenntnis und ihren nicht unerheblichen Investitionen dazu bei, dass das UNESCO-Welterbe Berner Altstadt in seiner Substanz erhalten bleibt und nicht zur Kulisse verkommt.

ef/ Bilder ef

Denkmalpflege der Stadt Bern

Die Denkmalpflege der Stadt Bern befindet sich im Erlacherhof an der Junkerngasse und ist Teil der Präsidialdirektion der Stadt Bern.

Ausgewiesene Fachpersonen unter der Leitung des Denkmalpflegers der Stadt Bern, Dr. Jean-Daniel Gross, begleiten die bauliche Weiterentwicklung der Altstadt und der Aussenquartiere. Sie erforscht und schützt die Baudenkmäler und sorgt für einen verträglichen Umgang mit der historischen Bausubstanz.

Bei Umbauten, Renovationen und Sanierungen an inventarisierten Bauten bietet sie kostenlose Beratung an und nimmt Stellung zu den eingereichten Baugesuchen.

Es empfiehlt sich, bei geplanten Umbauten und Renovationen die Denkmalpflege frühzeitig einzubeziehen.

Zuständig ist die Denkmalpflege ebenfalls für die Dokumentation und Inventarisierung der Baudenkmäler der Stadt Bern.

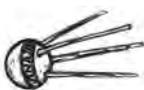
Denkmalpflegkommission

Zur Unterstützung der Denkmalpflege tagt die Denkmalpflegkommission in der Regel vier Mal jährlich. Sie setzt sich zusammen aus Fachspezialisten, Juristen und Vertretern der Altstadt. Sie genehmigt die Unterstützungsbeiträge der Denkmalpflege und unterstützt die Denkmalpflege bei der Beurteilung komplexerer Geschäfte.

Die Jurierung der für den Dr. Jost Hartmann-Preis gemeldeten Gebäude erfolgt ebenfalls durch die Denkmalpflegkommission.

Herbsttag von Rainer Maria Rilke – Sputnik kommentiert

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross.



GROSS? Fast alle beklagten sich über den vielen Regen, die Kälte, das wenige Aareschwimmenkönnen. Ich war eigentlich ganz glücklich. Ich mag keine überzogenen Sommer.

Leg deine Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.



NEIN! BITTE NOCH NICHT! So angenehm schön schauen die Menschen selten aus, wie in diesen üppigen Herbsttagen! Das Licht schmeichelt dem Teint. Das strahlende Lächeln auf den Gesichtern, wegen der geschenkten Sonnentage ist es allüberall. Die haarigen Waden und quellenden Fleischberge sind pfleglich verborgen. Die Flip-Flops, welche jeden eleganten Panther zu einer watschelnden Ente mutieren lassen, sind endlich wieder verschwunden.

Befiehl den Früchten voll zu sein; gib ihnen noch zwei südlichere Tage,



GERNE! Selten sah ich so viele glückliche Gesichter in dieser Stadt, wie in den letzten Wochen!

Dränge sie zur Vollendung hin und jage die letzte Süsse in den schweren Wein.



Der Markt ist so bunt und prall wie nie. Kürbisse, die ich besonders mag, in allen Grössen und Farben. Sie erinnern mich von der Form her an meine Artgenossen. Und all die Herbstspezialitäten, welche nun ge-

nossen werden können. Auf dem Markt hörte ich sogar, wie jemand vom «Verein zur Förderung der Blut- und Leberwürste» erzählte... Gibt es auch einen «Verein zur Förderung der prallen Lebenslust»? Es wäre eine gute Zeit, ihn nun zu gründen – wenn alle wieder ihr Alltagsgesicht herumtragen, könnte man vielleicht darauf zurückgreifen?

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,



Sooo dramatisch sehe ich das nicht – aber ich kann ja nicht nur von mir ausgehen. Die Scheidungsrate bei Murmeltieren ist im Winter sicher sehr gering! Oder ist das Murmeli-fett, welches beim Zytglogge verkauft wird, das Resultat eines langen Scheidungskrieges? Ich muss dieser Frage unbedingt auf den Grund gehen.

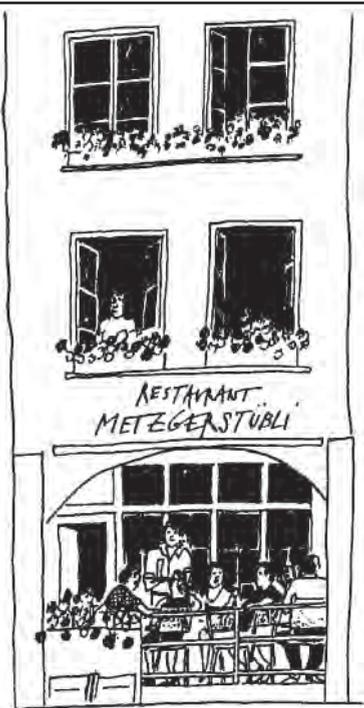
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.



Der Verein «zur prallen Lebenslust» MUSS gegründet werden! «Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann!», wusste schon der französische Maler und Dadaist Francis Picabia, der, in letzter Egeh mit Olga Mohler, der Tochter eines Rubiger Bahnhofsvorstands verheiratet war. Die Berner Welt ist eben voller Überraschungen.

Liebe Berner und Bernerinnen, genießt die letzten warmen wunderbaren Tage mit Boule spielen auf der Plattform und mit Kaffee trinken in der Herbstsonne, auch wenn eure kleinen, überzüchteten Hündchen schon Wintermäntelchen tragen.

Sputniks Gedanken am Endes dieses «golden» Oktobers hat Lia Koch aufgezeichnet.



VON DIENSTAG BIS SAMSTAG GEÖFFNET

ANDRES GILSEN

GABRIELLE MANCINI CAFFARI

MÜNSTERGASSE 60

031 311 00 45

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Advents-Zeit.

toppfarm
Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Dr. Stefan Fritz
Kramgasse 2, 3011 Bern
Telefon 031 311 14 81
www.rathaus-bern.apotheke.ch

Wann waren Sie zum letzten Mal oben in der Weinhandlung Cave Alpin oder unten im Café Alpin? Erst gerade? Und morgen bereits wieder? So ist's recht: Sie sind uns jederzeit herzlich willkommen!

Gerechtigkeitsgasse 19, 3011 Bern
Telefon 031 311 25 75, www.alpinbern.ch

| Öffnungszeiten Weinhandlung | | Ausschankzeiten Café-Bar | |
|-----------------------------|-------------------|--------------------------|-------------------|
| Mo | geschlossen | Di | 17.00 – 23.00 Uhr |
| Di bis Fr | 11.00 – 18.30 Uhr | Mi bis Fr | 11.00 – 23.30 Uhr |
| Sa | 9.30 – 16.00 Uhr | Sa | 9.30 – 23.30 Uhr |
| So | geschlossen | So | 11.00 – 18.00 Uhr |

Es tut sich was im Stiftsgarten am Aarehang...



Eingang zum Stiftsgarten von der Fricktreppe aus. Wenn sie offen ist, bitte eintreten! (Blick auf die Häuser in der Badgasse)

Am 25. Oktober konnte die Berner Öffentlichkeit einen Augenschein nehmen von dem, was im Stiftsgarten im Frühling alles grünen und blühen soll. Wo vor kurzem noch übermannshohes Gestrüpp wucherte und die glasbedeckten, steinumrandeten Terrassenbeete in Scherben lagen, wird nach 15 Jahren nun ausgemistet, gejätet, umgestochen, angepflanzt und gesät. Werfen Sie doch selbst einen Blick von der Westmauer der Münsterplattform in die Tiefe, wo freiwillige Helfer am Werk sind und Angela Losert, die neue Pächterin, mit Liebe alles organisiert. Und wenn Sie die Fricktreppe beim Münsterplatz hinuntersteigen und die erste Holztüre links, die in den Garten führt, offen finden, dann treten Sie ein! Es gibt bereits eine Herbsterte an bunten Kürbissen zu holen. Und nächstes Jahr mehr...

In unserem Frühlingsheft werden Sie die ganze spannende Geschichte dieses Garten-Projektes lesen können. ZB



Alles in freiwilliger Arbeit! Angela Losert mit einem ihrer fleissigen Mitarbeiter und ihrer ersten Kürbisernte

Forum Altenberg

Ende November schliesst das Forum Altenberg seine Pforten und seine künstlerische Leiterin Esther Hirschi verabschiedet sich. Eine charaktervolle, profilierte Stätte der Kultur, die das wertvoll Besonnene pflegte, geht verloren.

Während dreiundzwanzig Jahren lebte das Forum Altenberg mit seinen Konzerten, Lesungen und Philosophiewerkstätten. Mit ‚Ein weit gereistes Lächeln‘ unternahm es Exkurse in die Kunst und Kulturgeschichte von der Moderne bis in die Gegenwart. Es fanden Diners und Apéros pour l’art statt, an denen Künstler und Publikum zusammensassen zwischen den und über die Bühnendarbietungen hinaus, um sich dem gegenseitigen Austausch widmen zu können. Mehrjährige Kurse in Bildender Kunst oder Sprachentwicklung, Schreibateliers oder Werkstätten beispielsweise zu Rilkes Duineser Elegien wurden angeboten.

Das Forum Altenberg bot eine Kultur der leisen, feinen Töne und war ein Ort des Lernens, tiefgründiger Gespräche und unvergesslicher Begegnungen. Esther Hirschi ist nicht eine Leiterin nach gängigem Zuschnitt, keine Kulturvermittlerin mit Modul-Ausbildung zur Kunstmanagerin (um mit den heutigen Begriffen zu fechten), keine, für die Kunst nicht mehr als ein weiteres Gebiet zur Bewirtschaftung ist. Sie ist Kunstgeschichtlerin, plastische Bildhauerin, eine Schreibende, eine Lesende, eine, die sich in Philosophie und Lyrik bewegt, eine Ästhetin und Kochkünstlerin. Esther Hirschi ist ein Mensch mit allen zwölf Sinnen, in diesem besten Sinn der Anthroposophie verbunden, die gerade dieses gleichzeitige und gleichwertige Nebeneinander der zwölf Sinne in ihrer Weltsicht pflegt. In ihren Worten:

‚Wo der Mensch eine Sinnenentwicklung durchmacht, alle seine zwölf Sinne aktiviert, wird er Mensch, wird er Künstler, in Gewissheit, dass der Mensch an und für sich ein frag – würdiger ist.‘ Esther Hirschis Überzeugungen dieser Art und mit Gedanken wie ‚Das Sakrament der Zukunft ist die Begegnung‘, gab sie dem Forum Altenberg das Gepräge.

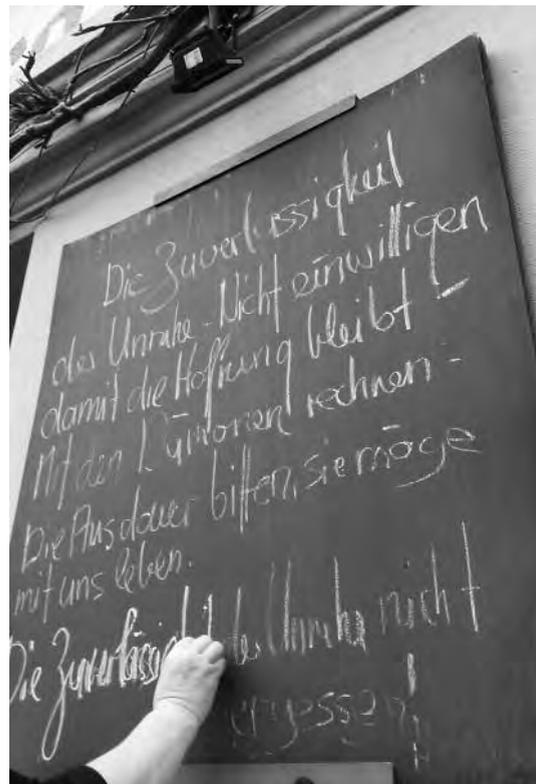
Beim Gespräch mit Esther Hirschi schwingt kaum Wehmut über die bevorstehende Schliessung mit – jetzt könne sie endlich ihren eigenen künstlerischen Arbeiten, dem Plastischen, mehr Raum geben! – keine Frustration über die bemühenden Anfragen an öffentliche und private Sponsoren, obschon gerade die öffentliche Hand knausrig blieb und kleingeistig geführt wurde, vielmehr will sie Dank adressieren an die Künstler, die trotz schwierigen Honorarbedingungen immer wieder kamen, Dank und Hommage an den Vorstand, der ihr all die Jahre die Treue hielt. Zufrieden und beglückt zählt sie auf, was ihr unvergessen bleibt: Die Kontakte mit DozentInnen und KünstlerInnen aus dem In- und Ausland, die philosophischen Werkstätten mit ihrem gedanklichen Bauen in die Zukunft, und besonders wichtig, die Musik, die unsichtbare Kunst, die das Forum trug.

Das Forum wird fehlen. Die wohliger eingerichteten Räume, die Konzerte, die Lesungen, das ganze Programm. Aber auch draussen die Pflanzentöpfe mit Blühendem und Wucherndem, dem Trottoir-



‘Die Ausdauer bitten, sie möge mit uns bleiben...’
Poesie mit auf den Weg gegeben; Altenbergstrasse 40

garten, der länger besteht als der Begriff «urban gardening». Esther Hirschis Geschenk an die Passanten wird auch verschwinden: Die an der Fassade angebrachte Wandtafel, auf der sie Sprüche oder Gedichte schrieb, die einen jeweils noch lange in Gedanken begleiteten, die man mit der Zeit auswendig wusste, glücklicherweise bevor Esther Hirschi wieder auf die Leiter stieg und die nächste poetische Miniatur anscrieb.



Ein ander Mal stand da: ‘Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiss, wie Wolken schmecken.’
Gepflegte Poesie an der Altenbergstrasse 40

‚Sei allem Abschied voran, als wäre er hinter dir, wie der Winter, der eben geht. Denn unter Wintern ist immer so endlos Winter, dass überwintert, dein Herz überhaupt übersteht.‘ Diese Zeilen stehen jetzt, im Abschlussmonat November. Der ist noch vollgepackt mit hochwertigem Programm, siehe www.forumaltenberg.ch/info@forumaltenberg.ch oder direkt an der Altenbergstr. 40.

Schlusspunkt macht ein grosser Kehraus: Der Flohmarkt mit dem Verkauf des Inventars am Samstag, 29. November von 10 bis 17 Uhr.

Restaurant

Café Postgasse

Regula + Stephan Hofmann
Postgasse 48, 3011 Bern, Tel. 031 311 60 44
Dienstag ab 17 Uhr offen
Mittwoch bis Samstag 10 bis 24 Uhr offen

30. Seifenkistenrennen im April 2015 – hoffentlich!



Vereinsmitglieder und Sponsoren gesucht



Das noch junge Team «Zauberblume» kurz nach dem Start.



Geehrt werden Siegerinnen und Sieger in den verschiedensten Kategorien.

Der nächste Frühling kommt bestimmt – und mit ihm hoffentlich auch die Grossen Berner Renntage, das traditionelle Seifenkistenrennen am Klosterlistutz. Im Frühling 2014 hatte das Rennen nur dank grosszügigen Sponsoren durchgeführt werden können. Denn: Die Sparmassnahmen von Stadt und Kanton Bern hatten auch den Veranstalter des Seifenkistenrennens – den Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK) – getroffen. Zum Glück sprangen private Geldgeber ein.

Inzwischen hat der DOK zusammen mit engagierten Eltern den «Förderverein Grosse Berner Renntage» gegründet. Der Verein hat zum Zweck, die Durchführung des Rennens auf längere Zeit zu sichern und die dazu erforderlichen finanziellen Mittel zu sammeln.

Die seifigste Seifenkiste

Das erste Seifenkistenrennen im Jahr 1985 fand noch im Breitenrain statt. Seit vielen Jahren jedoch ist das Rennen am Klosterlistutz in der Berner Altstadt zuhause. Rund 200 Kinder und Jugendliche aus allen Stadtteilen machen jedes Jahr mit und tragen vor grosser Zuschauerkulisse die Rennläufe aus. Diese finden jeweils am letzten Sonntag im April statt und werden über Lautsprecher kommentiert. Am Freitag zuvor stehen technische Checks an, am Samstag gibt es Trainingsläufe. Ein Rennteam besteht aus mindestens zwei Kindern. Gewinnen können die Teams einen von Freiwilligen gebackenen Siegerkuchen – und zwar in den verschiedensten Kategorien. Besonders beliebt ist die Ehrung «seifigste Seifenkiste». In dieser Kategorie gewinnen jene Kinder, die ihre Kiste mit möglichst wenig Hilfe von Erwachsenen gebaut haben.

Jubiläumsausgabe

Erstes Ziel des neu gegründeten Fördervereins ist es, die Jubiläumsausgabe des Seifenkistenrennens zu sichern: Im April 2015 steht die 30. Ausgabe

des bunten Anlasses an. Wenn Sie das Seifenkistenrennen unterstützen möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten.

- **Treten Sie dem «Förderverein Grosse Berner Renntage» bei.** Eine Mitgliedschaft kostet 40 Franken pro Jahr.
- **Werden Sie Sponsorin oder Sponsor, Spenderin oder Spender.** Alle Geldgeberinnen und Geldgeber werden am Seifenkistenrennen sichtbar gemacht.

Kontakt und weitere Infos unter:
foerderverein@berner-seifenkisten.ch,
www.berner-seifenkisten.ch
www.facebook.com/bernerrenntage

Alexandra Flury, Vorstand
«Förderverein Grosse Berner Renntage»



Plakate mit den Sponsoren im Jahr 2014.

Die Altstadt abseits des Mainstream entdecken

Die Berner Altstadt ist schön, beeindruckend und unglaublich vielfältig – und doch kennen sie die wenigsten ausserhalb der Hauptachse zwischen Zytlogge und Bärengraben. Was es da in den Seitengassen und -gässchen, versteckt unter Lauben und abseits des Mainstream an interessanten Geschäften, verträumten Bars und originellen Ateliers alles zu entdecken gibt, lohnt sich nicht nur für Berner und Bernerinnen zu erforschen, sondern erst recht für Besucher und Besucherinnen aus dem In- und Ausland.

Leider kommen diese Perlen in den Stadtführern oft zu kurz oder werden gleich links liegen gelassen. Aus diesem Grund und mit der Unterstützung von über 100 Ladengeschäften, Restaurants, Ateliers, Cafés, Bars und Handwerkern ist ein unterhaltsames Taschenbuch entstanden, welches, gespickt mit unbekanntem Anekdoten und geschichtlichen Anmerkungen in drei Spaziergängen, durch die Seiten- und Nebengassen der Berner Altstadt führt.

Erhältlich sind die «Berner Stadtspaziergänge» ab Dezember bei den mitwirkenden Betrieben oder auf www.altstadt.be zum Preis von 8 Franken.

ZVG



Kita, Preschool, Kindergarten und 1.– 4. Schuljahr

Ganzheitlicher Unterricht zur Förderung der Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz

- > An der Jubiläumsstrasse, Nähe Zoo Dählhölzli
- > Betreuung inkl. Mittagessen
Kita: 7.00 – 18.30 Uhr
Preschool und Kindergarten: 7.30 – 17.30 Uhr
1.– 4. Schuljahr: nach Absprache
- > Schnuppertage erwünscht

Gerne beraten wir Sie persönlich. Kontaktieren Sie uns!
Feusi Bildungszentrum | Jubiläumsstrasse 93/95 | 3005 Bern
031 537 33 50 | kita@feusi.ch | preschool-kindergarten@feusi.ch
031 537 33 20 | 1-9schuljahr@feusi.ch | www.feusi.ch



Ich will es wissen ; **feusi**

EGLI BESTATTUNGEN
Bern und Region seit 1975

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.

Urs Gyger, Geschäftsleiter Bern

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern
www.egli-ag.ch office@egli-ag.ch
24-h-Tel. 031 333 88 00

DIE SCHÖNSTEN BÄDER.

artlesa interior design

Wasserwerkstrasse 20 3011 Bern
Tel. 031 310 51 00
www.artlesa.ch info@artlesa.ch

Buddhismus am Kraftort Matte

Bald ist es wieder soweit. Der Advent bricht über die Stadt hinein. Schaufenster versinken in üppigen Dekorationen, die Gassen und Lauben erfreuen sich am festlichen Gefunkel und zahlreiche Weihnachtsessen treiben den Wirten Freudentränen in die Augen. Nostalgiker hoffen auf weisse Weihnachten und die Heilsarmee auf Spenden, welche den Topf am Kochen halten sollen. Weihnachten steht vor der Tür. Die Christenheit feiert die Geburt Jesu.

Wie erleben Buddhistinnen und Buddhisten die Weihnachtszeit in Bern? 2010 ist das Buddhistische Zentrum der Karma Kagyü-Linie in die Matte gezogen. Im Schaufenster an der Gerberngasse 14 findet sich denn auch kein Weihnachtsbaum. Dort sitzt eine Buddhafigur ohne jeglichen Firlefanz. Ein Schild an der Eingangstüre weist daraufhin, dass jeden Abend um 20 Uhr eine angeleitete Meditation stattfindet. Auch ein Vortrags- und Kursprogramm ist aufgehängt. Zusätzlich zum öffentlich zugänglichen Meditationsraum gibt es im Erdgeschoss einen Empfangsraum und eine Bibliothek. Im 1. Stock befinden sich eine Gemeinschaftsküche, in der auch Gäste gern gesehen sind, sowie weitere Gemeinschaftsräume. In den oberen Stockwerken sind Wohnungen, welche von Mitgliedern der buddhistischen Gemeinschaft, der sogenannten Sangha, bewohnt werden. Zurzeit leben hier 11 Erwachsene und 7 Kinder. Elvira ist eine dieser Bewohnerinnen. Von Beginn an lebte sie im Buddhistischen Zentrum, zuerst mit ihrem Partner, unterdessen zusätzlich mit ihren zwei Buben Giosch und Matti.

Ost und West unter einem Dach

Sie muss lachen, als ich sie frage, wie sie als Buddhistin es mit Weihnachten hält. In hübschem Bündnerdialekt meint sie, dass sie schliesslich in christlichem Umfeld aufgewachsen sei und keine Berührungängste hinsichtlich Advent und Weihnachten verspüre. Sie trifft sich mit der Familie, man isst und singt zusammen, tauscht Geschenke aus und hat endlich mal wieder Zeit für einander. Auch im Buddhistischen Zentrum findet der Weihnachtsbaum ein Plätzli: er steht im Essbereich

neben der Gemeinschaftsküche, mit ‚Wichtelgeschenke‘ darunter, für die grossen und kleinen Bewohnerinnen und Bewohner.

Die offene Haltung der Gemeinschaft manifestiert sich auch in anderer Hinsicht: Gelebt wird hier keine klösterliche Abgeschlossenheit, sondern ein sehr lebensnaher Buddhismus mitten in einem Stadtquartier weltlicher und westlicher Prägung. Gelehrt wird an der Gerberngasse die über 1000jährige Kagyü-Schule, der sogenannte Diamantwegbuddhismus. Es handelt sich dabei um eine der vier Hauptlinien im Tibetischen Buddhismus. Der Diamantwegbuddhismus richtet sich insbesondere an Menschen, die mit Beruf, Beziehung und Familie mitten im Leben und in der Gesellschaft stehen. Die buddhistische Sichtweise fliesst in den Alltag mit ein, und alltägliche Erlebnisse können wiederum für die buddhistische Praxis verwendet werden.

Lamaistischer Buddhismus

Die regelmässige Meditation und die direkte Übertragung von Wissen und Erfahrung vom Lehrer (Lama) zum Schüler sind von zentraler Bedeutung im Diamantwegbuddhismus. Das Linienoberhaupt ist zurzeit der 17. Karmapa. Er verkörpert die Inkarnation des jeweiligen Vorgängers, wie das auch beim prominenteren Dalai Lama der Fall ist; dieser repräsentiert allerdings eine andere Schule des tibetischen Buddhismus.

Zwei besonders wichtige Figuren für die Diamantwegbuddhisten im Westen sind der dänische Lama Ole Nydahl und seine Frau Hannah. Die beiden begegneten in den späten 60er Jahren dem 16. Karmapa in Nepal und wurden nach Jahren der

Meditation und Praxis von ihm in den Westen geschickt, um interessierten Westlern den Zugang zum Diamantwegbuddhismus zu ermöglichen. Im Gespräch mit Elvira wird klar, wie wichtig es für einen Schüler ist, den passenden Lehrer zu finden und diesen immer wieder zu prüfen. Mit Eigenverantwortung fängt alles an, so Elvira, und wenn man zusätzlich immer froher wird, mehr Freiheit und Furchtlosigkeit erlebt und zunehmend nützlich wird für andere, dann sei man auf der richtigen Spur.



Erklärungen zu buddhistischen Themen im Meditationsraum

Das Berner Zentrum an der Gerberngasse 14

Das Zentrum in Bern ist, wie die anderen rund 650 Zentren in der Welt, als Verein organisiert. Jegliche Mitarbeit erfolgt ehrenamtlich durch Mitglieder der Gemeinschaft so auch der Umbau des Hauses in der Matte in den letzten vier Jahren, meist nach Feierabend und am Wochenende. Das Zentrum hat die Funktion eines Begegnungsortes: Es bietet die Möglichkeit zu gemeinsamer Meditation und organisiert Vorträge von qualifizierten Lehrern. Warum ist das Buddhistische Zentrum ausgerechnet in der Matte gelandet? Die Suche nach einem geeigneten Standort, erwähnt Elvira, war ein langwieriger Prozess. Die seit den frühen 80er Jahren bestehende Berner Sangha wuchs stetig und zog mehrmals um. Es entstand der Wunsch nach einem bewohnten Zentrum, das auch ausserhalb der Meditationszeiten zugänglich ist und ein lebendiges und bleibendes Angebot schafft. Lama Ole Nydahl wies bei gelegentlichen Besuchen in Bern darauf hin, dass er die Matte als Kraftort wahrnehme und hier, nahe den Bären, den idealen Standort sehe. Das rund 350 Jahre alte Gebäude an der Gerberngasse 14 war somit ein regelrechter Glücksfall. Auch die wechselvolle Vorgeschichte des Hauses konnte da kein Hindernis mehr sein: Heute werden hier keine Würste der Metzgerei Schläfli oder Liebesspielzeug von ‚Planet Love‘ mehr angeboten, sondern geistige Nahrung und die Ausrichtung auf zeitlose Werte. Die in den Verkauf involvierten Mitglieder der Erbgemeinschaft freuten sich über die neue Zweckbestimmung der Liegenschaft.

Gute Vernetzung im Quartier

In den letzten 5 Jahren haben sich die Mitglieder des Zentrums mit Erfolg bemüht, Kontakt zum Quartier herzustellen. Elvira schätzt die wachsende Zahl der Familien im Quartier ebenso, wie die urchigen bodenständigen Mättelerinnen und Mätteler der älteren Generation. Sie freut sich an deren gutem Humor und am grossen Geschichtsbewusstsein. Wer es wagen will, das Zentrum von innen kennenzulernen: Am 5. Dezember öffnet sich die Türe an der Gerberngasse 14 im Rahmen der Aktion ‚Läbige Adventskalender‘. Wir empfehlen: Hingehen!

BR

Weitere Informationen unter www.buddhismus.org/bern



In der Gemeinschaftsküche herrscht reger Betrieb

CAFÉ DU COMMERCE



Anabela & Rui Pacheco

RESTAURANT COMMERCE

Gerechtigkeitsgasse 74 · 3011 Bern
Telefon 031 311 11 61
www.restaurant-commerce.com

Öffnungszeiten

Montag: 17.00–23.30
Di-Sa: 10.00–14.30 & 17.00–23.30

Astrologische Beratung

Grundhoroskop
Partnerschaftshoroskop
Kinderhoroskop
Jahreshoroskop

Carolina Schlupe
Dipl. Astrologin

Langmauerweg 12 · 3011 Bern
Telefon 078 740 81 41
Termine nach Vereinbarung

ArtStadtBern 2014 – ein Rückblick

Das mittlere September-Wochenende galt ganz ArtStadtBern, diesem innovativen Projekt, das die Altstadt Bern und die Kunstwelt zusammenbringt. Einem breiten Publikum wurde Zugang zu Kultur geboten und ambitionierte Kunst nahegebracht.



Wenn Räume erzählen, gibts ein Lesen von den Wänden. Eine Textinstallation von Iris Gerber Ritter an der Postgasse.

Absicht und erklärtes Ziel der ArtStadtBern-Initianten war, Räume in den Altstadt Häusern, die normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, zu öffnen, begehbar zu machen und zu bespielen. Kunstschaffende aus verschiedenen Sparten liessen sich im Vorfeld auf die Gegebenheiten solcher Räume ein und reagierten darauf mit ihren Interventionen.

Etwa dreissig Künstler liessen sich auf diese Herausforderung ein und inszenierten einen Keller, einen Estrich, ein Treppenhaus, einen Lager- oder Wohnraum temporär mit Musik, Performances, mit Bildern oder Literatur.



An der Konzertperformance von Ka Moser im Konservatorium: 'Die Sprache des Pianos ist Musik.'

Das Publikum machte regen Gebrauch, genoss den Spaziergang durch die Gassen und Innenräume, liess sich neugierig ins Bekannte-Unbekannte hineinziehen und stellte sich den jeweiligen verschiedenartigsten Bühnen. Laut Auskünften der Veranstalter und der beteiligten Künstler und Künstlerinnen waren mehrere Tausend unterwegs, schauten sich die Räume an, strömten zu den angebotenen Konzerten und Lesungen und diskutierten mit den Ausführenden.

ArtStadtBern wurde zum zweiten Mal durchgeführt und bestens organisiert. Im Keller des Restaurants «Zunft zur Webern» stand der Infopoint

zur Verfügung und für die Künstler und Künstlerinnen ein Rückzugsort für Verpflegung und Austausch untereinander. Für diese grosszügige Mitarbeit und Unterstützung sei dem Team der Webern herzlich gedankt. Den einzelnen Spielorten wurden Helfer und Helferinnen zugeteilt, die für Sicherheit und reibungslosen Betrieb sorgten und mit ihrer Publikumsbetreuung wertvolle Dienste leisteten.

ArtStadtBern ist, trotz seiner Grösse, ein diskretes und feinfühliges Festival, der Altstadt dienlich und angepasst. Es hat nichts aufgesetzt Grossspuriges. Es macht das Leben und die Substanz der Altstadt erfahrbar. Gerade durch die Verbindung von intellektuellem Wahrnehmen und sinnlichem Eintauchen werden bleibende Eindrücke vermittelt, wird Wertvolles gepflegt und manch eine Inspiration aufgenommen. *ig*



Zum Keller inszenierter Keller an der Junkerngasse, Kellermeisterin war Heidi Gassner: 'Bewahren und Aufbewahren. Des Kellers Resonanz.'



Literatur zum Abreissen und Mitnehmen. Inszenierte Texte mit Lesungen von Iris Gerber Ritter.



Da war man eingeladen, sich im Haus einzunisten. Installation von Gertrud Arold Taha.



ferrari  Spécialités de produits d'Italie vins et comestibles s.a.

Liebe Kundin, lieber Kunde

Vielleicht wissen Sie nicht,
... dass wir nach Ihren Wünschen kalte Platten vorbereiten und auch liefern?
... dass wir individuelle Geschenkkörbe gestalten?

Sicher aber wissen Sie,
... dass Sie die Herzen Ihrer Lieben, Freunde und Bekannten mit einem Geschenk (oder Geschenkgutschein) höher schlagen lassen. Wer kann einem feinen Olivenöl, einem raffinierten aceto balsamico, getrockneten Steinpilzen oder Morcheln, hausgemachter Pasta oder gar einem Bacio widerstehen?

Wir beraten Sie gerne
Ihr FERRARI-Team

Münstergasse 49, Bern Beim LOEB, Schauplatzgasse 37
Tel. 031 311 08 57 Tel. 031 312 01 20

JESPERS hommes
Herrenmode und Accessoires
Gerechtigkeitsgasse 73
031 311 60 40

 J. JESPERS hommes

Wir sind ein kleines Team,
welches Sie gerne persönlich berät.

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag: 13.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 17.00 Uhr

**NYDEGG KIOSK UND
MINI MARKET REZA**

Gerechtigkeitsgasse 6
3011 Bern
Tel. + Fax: 031 311 50 90

sieben tage in der woche offen

pfarreidreifaltigkeit

Taubenstrasse 12, 3011 Bern
Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)
dreifaltigkeit.bern@kathbern.ch
www.dreifaltigkeit.ch

Novembervorträge: Zu Heinrich von Kleist «Der zerbrochene Krug». Mi, 26. November, 19.30 Uhr, Fenstersturz aus dem Paradies: Der «Krug» im Theater, Karla Mäder, Dramaturgin und Jan Stephan Schmieding, Dramaturg, Theater Bern, in der Rotonda, Zugang via Sulgeneckstrasse 13.
Sa, 29. November, 20.00 Uhr, Kirche Dreifaltigkeit, Theatergottesdienst mit Szenen aus dem «Krug», Musik, Michael Frei.

Feierabend! Folk-Musik mit der Gruppe SALANN. Fr, 21. November; Nora Gohl, Kuno Schaub, Ueli Steiner, Kurt Studer. Musik 19.00-20.00 Uhr. Suppe & Brot ab 18.30 Uhr, Altes Pfarrhaus, Taubenstrasse 4, Saal 1 im UG..

Adventsfeier: Di, 2. Dezember, 16.30 Uhr mit musikalischer Begleitung und anschliessendem einfachem Imbiss.

Gottesdienst mit Evergreens: So, 21. Dezember, 20.00 Uhr. Sarah Kaiser Gesang, Martin Niederer, Schlagzeug, Simone Janner Bass, Jörg Lietha, Klavier.

Familiengottesdienste: So, 30. November, 7.00 Uhr zur Familienrorate mit anschliessendem Frühstück. Mi, 24. Dezember, 16.30 Uhr, festlicher Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel.

Heilig Abend, Mitternachtsmesse: 23.00 Uhr, mit Ensemble Flautista, Giorgio Schneeberger, Leitung.

Weihnachtstag, Hochfest des Herrn: 11.00 Uhr mit Chor und Orchester der Dreifaltigkeitskirche, Jürg Lietha, Orgel, Kurt Meier, Leitung

Sylvester: Mi, 31. Dezember, 16.30 Eucharistiefeier mit Barockmusik für Trompete und Orgel. Hans Lehmann, Trompete; Marianne Dieboldswyler, Orgel
Orgelkonzert zum Sylvester: 20.00 Uhr, Werke von Pachelbel, Karg-Elert, Garovi, Merkel und Reinecke. Oliver Eisenmann, Orgel.

Pfarreise nach Georgien 2015: Eine Reise zu den Kunst- und Kulturschätzen Georgiens verspricht unvergessliche Erlebnisse. Aber auch Naturfreunde und Wanderer werden auf ihre Kosten kommen. 6.-16. Juli 2015. Detailinformationen finden Sie im Schriftenstand in der Kirche und auf der Internetseite.

Xaver Zach 1927-2014 – ein Nachruf

Wer am 24. September nach Mittag am Berner Münster vorbeigang, mag sich ob der unüblichen Kirchenmusik gewundert haben: An der Abdankungsfeier von Xaver Zach spielten die russische Saxofonistin Victoria Mozalevska (Swiss Jazz School) und der Berner Gitarrist Theo Känzig (Hochschule der Künste Bern) zwei beliebte Jazzstandards, den Basin Street Blues von Spencer Williams und den St. Louis Blues von William C. Handy. Doch wer Xaver kannte, den wunderte das nicht.

Frau Pfarrerin Esther Schläpfer las im Anschluss daran den eindrücklichen Lebenslauf von Xaver Zach, der 1927 in Wabern begann und am diesjährigen 11. September – nicht unerwartet und nach einem immens reichen Leben – geendet hat. Die Bänke im Hauptschiff waren besetzt und jeder der vielen anwesenden Trauergäste hätte sicher seine ganz persönliche Geschichte über dieses Leben beisteuern können! Ich selbst verabredete mich mit Nelly, seiner Frau, und liess sie erzählen...

Wie wir im Münster hören konnten, war Xaver ein grosser Liebhaber von Blues und Jazz. Er hatte schon als junger Mann an der Postgasse mit einem Trompeter-Freund einen Jazzkeller gemietet, und besuchte 1981 auf einer Amerikareise auch die Jazzhochburg New Orleans. Sein Jazzkeller blieb nicht der einzige Altstadt-Keller, den er noch mieten sollte, und auch jene USA-Reise war bei weitem nicht die einzige – er liebte vor allem auch Afrika – in seinem Leben. Wenn seine Frau Nelly anfängt zu erzählen, kommt man mit dem blossen Auflisten von Xavers Unternehmungen kaum hinterher, geschweige denn beim Erzählen all der vielen Anekdoten und Geschichten, die in diesem vielseitigen



Trauergäste an der Abdankungsfeier für Xaver Zach am 24. September 2014

Leben Platz fanden. «Oh ja», meint Nelly «er hat viel Zeug angerissen! So produzierte er im Lauf der Jahre zum Beispiel auch ganz nebenbei noch über 60 Schallplatten verschiedener Chörli.»

Xaver Zach hatte in jungen Jahren bei seinem Onkel eine Gärtnerlehre absolviert und erlernte danach noch den kaufmännischen Beruf. Seine anschliessende Tätigkeit im Passbüro verliess er aber wieder, um sich im Bereich Film und Kino (Schweizer Schul- und Volkskino/Schweizerischer Kulturfilmbund) selbständig zu machen. Mit seinem mobilen Film-Vorführunternehmen wurde er im wahren Sinn des Wortes zum Kulturträger und

brachte das moderne Kino auf viele Dorfbühnen der ländlichen Schweiz und viele unvergessliche Bilder in die Herzen und Köpfe der Zuschauer.

Wenn wir im Lauf der Zeit das Haus an der Gerechtigkeitsgasse 22 besucht hätten, das er mit Frau und Söhnen seit 1976 bewohnte, wäre uns nicht nur ein «Weinestrich» (kein Platz im Keller!) begegnet, aus dem uns bestimmt ein Schluck angeboten worden wäre. Und hätten wir dann etwas Zwischern gehört, wäre dies nicht unserer Trinkfreu-



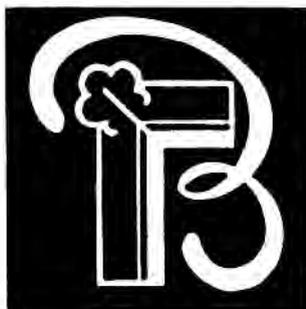
Die Altpräsidenten des LUS (v.l.n.r.: Peter Oehrli, Christian Anliker, Willy Fuhrer, Xaver Zach, Marianne Reich Arn, Stephan Probst) an der HV im Erlacherhof 2008 (Fotosammlung Probst)



**Stephan Probst
+ Partner AG**

Architekturbüro für
Umbau und Renovation

Gerechtigkeitsgasse 31
CH-3011 Bern
Telefon 031 312 37 10
www.umbauen.ch



RUDOLF BERGER

Einrahmungen – Kunsthandlung
Vergoldungen – Restaurationen
3011 Bern – ☎ 031 311 41 76
Gerechtigkeitsgasse 47

digkeit sondern der Vogelzucht Xavers zuzuschreiben gewesen, für die er ein ganzes Zimmer geopfert hatte. «Für seine unzähligen Projekte hat er immer gleich die ganze Familie aufgeboten» erzählt Nelly weiter, «wir bereiteten für die Vögel täglich Mehlwürmerfutter zu und taten noch vieles mehr!» Ende der 50er Jahre mietete er zum Beispiel den Keller des Antiquariats Hegnauer in der Kramgasse 16 und gründete dort seinen «International Traveller Club». Und 1962 schloss er sich mit gleichgesinnten Freunden zum Club 62 zusammen, dessen tieferer Sinn es lediglich war, gemeinsam und auf gesellige Art und Weise alt zu werden. Unzählige Anlässe wurden organisiert, man traf sich einmal im Monat, und dieses Datum war Xaver heilig. Er war immer mit Leib und Seele bei seinen Unternehmungen, doch ohne seine Familie hätte er all das nicht durchziehen können. Für den Briefmarkenclub habe sie stundenlang Marken sortiert, und da seien noch ganze Schachteln davon irgendwo in der Wohnung, fügt Nelly Zach hinzu. Und nicht genug all der eigenen Projekte, war Xaver auch Mitglied vieler Vereine, so in der Public Relations Gesellschaft, im Tierparkverein, bei der WIR-Gruppe Bern und als Altstadtbewohner natürlich im Leist, den er 16 Jahre lang präsidierte. In jener Zeit rief er auch die BrunneZytig – die Sie lieber Leser/liebe Leserin gerade in Händen halten – ins Leben. Das Schreiben war schon immer eine seiner grossen Leidenschaften gewesen und blieb es zeitlebens. Im September 2012 hat Xaver Zach das Amt als Chefredaktor der BrunneZytig krankheitshalber abgegeben, und Claudia Weiss führte es ad interim weiter, bis am 12. August 2013 die VAL Barbara Büttner zur neuen Chefredakteurin wählten. Ich war kurz davor ins Redaktionsteam aufgenommen worden und hatte noch die Freude, Xaver für ein Zeitungs-Abschiedsinterview (BrunneZytig 3/2013) kennenzulernen.

Wie mit allen umtriebigen, energiegeladenen Kulturschaffenden, bei denen Motivation oft unmittelbar in Realität umschlägt und Ideen unbedingt



Ein fröhlicher Xaver Zach ein Jahr vor seinem Tod an der LUS-HV im Erlacherhof

durchgezogen werden wollten, war es auch mit Xaver Zach bestimmt nicht immer leicht, zusammenzuarbeiten. Doch hatten seine Projekte immer Hand und Fuss und meist über Jahre hinweg Bestand. Menschen wie ihn kann man mit Fug und Recht als Macher UND Künstler bezeichnen.

Der ursprüngliche Gärtner und ein Leben lang freudige Hobby-Gartenarbeiter Xaver Zach hat sich gewünscht, neben seinem Haus im Burgund, wo er unzählige Stunden pflanzend und erntend zubachte, im «Bonsai-Hügeli» beerdigt zu werden. Mögen hier noch viele kreative Pflänzli gedeihen!

ZB

Schon bald die 52. Woche...

ALTSTADTLÜT

...im Kellerkino an der Kramgasse 26!

Ein wahrhaft feines Zeitzeichen, dieses filmische Werk, angesichts der heutigen, rastlos geprägten Zeit. Und gleichermassen eine Hommage an die Bewohnenden, an die älteren, aber auch jungen Menschen unserer läbigen Altstadt.



Auf äusserst ungewöhnliche Weise realisiert und nicht nur diesbezüglich einzigartig, weiss der Film 'ALTSTADTLÜT' auf warmherzige Weise zu begeistern und zu bewegen. Bewusst wurde auf dramaturgische Effekte und technischen Firlefanz verzichtet. Schwarz-weiss gehaltene Porträts und die Originalfassung in reicher Palette an Stadtberner Dialekten werden wie selbstverständlich empfunden und lassen individuell berührende Interpretationen zu.



Ein starkes Trio und zugleich risikofreudiges Team, unabhängige Altstadtmenschen eben, anlässlich einer 'ALTSTADTLÜT'-Matinée vor dem Kellerkino angetroffen. Alberto Veronese Filmemacher, Antonio Caporali Aufnahmeleiter und Indra Spuler Redaktion (v.l.n.r.). Spontan und interessiert an gehabten Eindrücken, offerierten die drei in Personalunion Kaffee, Tee und allergattig Knusperiges im persönlichen Austausch mit uns herausströmenden Filmbeglückten. Lüt aus einer läbigen Altstadt eben...

Text und Fotos sw



Entsorgung + Recycling
Stadt Bern

UNSER NEUES ENTSORGUNGSMUSTER FÜR IHR GRÜNGUT

ab 1. Januar 2015

- ✔ auch Speise- und Rüstabfälle
- ✔ flächendeckende Sammlung
- ✔ ganzjährig
- ✔ Container- und Gebührenpflicht

www.bern.ch/gruengutsammlung
Hotline: 031 321 79 09



Zu wissen – in Vorbereitung...

Eine DVD 'Altstadtlüt – Ich bin ein Altstadtmensch' o.ä. ist in der Originalversion auf Berndeutsch geplant; eventuell mit begleitendem Bildband sowie Film- Untertitelung auf deutsch, französisch etc. für den Vertrieb in anderen Kinos schweizweit, an Filmfestivals, Schulen, privat... und auf Grund von durchwegs ermutigenden Rückmeldungen fremdsprachiger ZuschauerInnen. Am 24.11.2014: 1 Jahr 'ALTSTADTLÜT' im Kellerkino!
Kontakt: produktion@filmbern.ch oder Tel. 079 321 01 69

Vereinigte Altstadtleiste

Kontaktadresse: Sekretariat VAL, Postfach, 3000 Bern 8

Feuerwerksverbot Altstadt

Der Stadtrat steht in der Verantwortung

Vorgeschichte

An der Informationsveranstaltung zu den Brandschutzvorkehrungen in der Berner Altstadt wurde aus dem Kreis der Vereinigten Altstadt-Leiste VAL die Anregung eingebracht, im Perimeter der Altstadt ein Feuerwerksverbot zu prüfen. In anderen Städten mit historischer Bausubstanz im Kanton Bern ist ein solches bereits in Kraft.

Gemeinderat Reto Nause nahm die Anregung auf und beauftragte die Ausarbeitung eines Reglements, welches der Gesamt-Gemeinderat genehmigte und anschliessend in den Stadtrat brachte.

Am 30. Oktober 2014 wurde das Geschäft im Stadtrat behandelt. Mit einem klaren Ja zum Feuerwerksverbot – analog der Thuner Altstadt und zahlreichen anderen Innenstädten – hätte unser Stadtrat die Möglichkeit gehabt, die Situation in unserem Quartier im Sinne des Brandschutzes zu klären. Leider hat er diese Chance verpasst und wir müssen weiterhin mit der Angst leben, dass Rake-

Verantwortung?

ten und Böller im dicht bebauten UNESCO-Welt-erbe Berner Altstadt Brände verursachen können.

«Überreglementierung» als Argument scheint uns doch ziemlich an den Haaren herbeigezogen, als Mitglied des Stadtrats sollte man doch befähigt sein, die Wichtigkeit von Reglementen und Gesetzen nach ihrer Tragweite abschätzen zu können. Oder ist dieser Entscheid in dem Bewusstsein gefällt worden, dass der Stadtrat tatsächlich in vielen Bereichen unnötige Reglemente und Gesetze erlässt? Wie dem auch sei, im Sinne der Transparenz zeigen wir, wer wie im Stadtrat abgestimmt hat.

ef

Abstimmungsergebnis Feuerwerkreglement

Der Stadtrat beschliesst:

Ja 30, Nein 37, Enthaltungen 3

Stadtrat der Stadt Bern,

Namensliste: 30.10.2014 – 20:59 – 020

| | Ja | Nein |
|---------------|---|---|
| SP | Frauchiger Benno Kissling-Näf Ingrid Krebs Martin Kruit Marieke Köçer Fuat Sorg Lena Stampfli David Stüssi Bettina Vollmer Gisela | Altas Katharina Chheng Rithy Jordi Stefan Kehrl-Feldmann Nadja Lehmann Annette Marbet Peter Meier Lukas Mordini Patrizia Pinto de Magalhães Halua Sutter Michael |
| SVP | | Beuchat Henri-Charles Blaser Manfred D'Addezio Nathalie Feuz Alexander Friedli Rudolf Glauser Simon Gränicher Hans Ulrich Hess Erich Jaisli Ueli Jakob Roland Rüegsegger Kurt |
| GB | | Barry Mess Bühlmann Regula Grossenbacher Franziska Michel Christine Penher Stéphanie Schmitter Leena Tschanz Regula |
| GFL | Gutzwiller Lukas Klauser Daniel Steiner Michael Wicki Janine Wyss Patrik | Widmer Manuel C. |
| FDP | Eicher Bernhard Gafner Wasem Jacqueline Imhof Mario Jost Dannie | |
| GLP | | Grosjean Claude Imthurn Daniel Köpfl Michael Mettler Melanie Ryser Sandra |
| BDP | Heer Isabelle Hirsbrunner Kurt Kohli Philip Kupferschmid Hans Mäder Martin Renner-Bach Judith Schneider Martin | |
| CVP | Daphinoff Michael Fischer Claudio | |
| EVP | Jans-Troxler Bettina Stürmer Matthias | |
| AL | | Ammann Christa |
| GPB-DA | Theiler Luzius | |
| JA! | | Patzen Seraina |
| PdA | | Zbinden Rolf |

Für Ihre **Adventsdekorationen** finden Sie am
Blumenstand Komminoth
in der Gurten- und Münsterergasse

eine grosse Auswahl an Koniferen, Stechpalmen, Misteln,
Blau- und Weissstannen sowie fertige Adventskränze und Arrangements.

Anfangs Dezember 2014 stellen wir unseren
Verkauf an den Marktständen Gurten- und Münsterergasse
bis im März 2015 ein.

Wir wünschen all unseren Kundinnen und Kunden schon jetzt schöne und
erholsame Festtage und danken herzlich für das uns immer wieder
entgegengebrachte Vertrauen.

Barbara und Christian KOMMINOTH mit Mitarbeiterinnen
Lenglod 5, 3182 Ueberstorf, Tel. 031 741 05 08
www.komminoth.com

Werden Sie
Nachtmieter im
Parking Casino Bern

Parkplatz in der Innenstadt
für nur CHF 129.60 / Monat

inkl. 8 % MWSt.

Parkieren zum reduzierten Tarif!

Gültig von Montag bis Donnerstag ab 17.00 - 09.00 Uhr und Freitag ab 17.00 Uhr bis Montag 09.00 Uhr.
Mindestbezugsdauer ist ein Monat.

BELWAG PARKING CASINO
Kochergasse 1
3011 Bern
Telefon 031 311 77 76

BELWAG
PARKING CASINO BERN
Mehr als nur eine Garage.

Matte-Leist

Postfach 29, 3000 Bern 13 / www.matte-leist.ch / matteleist.info@gmail.com

Marroni aus dem Tessin, Raclette aus dem Wallis, ein Dudelsack aus Schottland und Sonnenschein vom Himmel:

Ein gelungenes Fest in der Matte!

Die beiden letzten Ausgaben des Quartierfestes standen aus meteorologischer Sicht unter keinem besonders guten Stern. Ganz anders dieses Jahr: Obwohl das Treffen erst spät im Jahr stattfand, kletterten die Temperaturen auf fast sommerliche Werte. Der diesjährige Veranstaltungsort auf dem Spielplatz im Hinterhof der Gerbergasse lockte besonders viele junge Familien an, so dass bald ein reges Gewusel herrschte. Das kulinarische Angebot konnte sich sehen lassen, es bestand die Wahl zwischen raffinierter Kürbis- und währschafter Bündner Gerstensuppe, Raclette und heissen Marroni. Beim Eindunkeln begeisterte die musikalische Einlage des Dudelsackspielers



Danke all den Helferinnen und Helfern.

und verleitete vereinzelt zu kleinen Tanzeinlagen. Wir freuen uns auf das nächste Jahr!

BR



Unsere Quartierchronistin blitzt ein Urgestein der Matte.



Clown zu werden, ist eine ernste Sache!



Kopf an Kopf und Hand in Hand.



Auch kleine Mätteler treffen (sich)!



So weit hinauf schafft es kein Hochwasser.



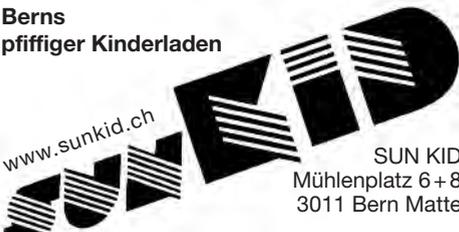
Haarscharfe Schmelzkontrolle.



Heissi Marroni für den Präsi!



Für eine schöne Glut wurde voller Einsatz geleistet.

Berns pfiffiger Kinderladen
www.sunkid.ch

 SUN KID
 Mühlenplatz 6+8
 3011 Bern Matte
 Tel. + Fax 031 311 15 08
 Natel 079 208 31 11
 Claudia Mätzler 079 215 41 61

BLEUFELIN
 COUTURE IN PELZ UND LEDER
 EXKLUSIVES PRÊT-À-PORTER
www.bleufelin.ch, Gerechtigkeitsgasse 63, Bern

Malerei Gipserei

KISTLER AG
 René Kistler
 3047 Bremgarten
 Hohstalenweg 5
 Tel. 031 301 68 79
 3006 Bern
 Galgenfeldweg 1
 Tel. 031 381 64 85
 Fax 031 381 64 09

Rathausgass-Brunnngass-Leist

Kontakt: Edi Franz, Postfach 405, 3000 Bern 7

Sympathien für unbewilligte Zwischennutzung einer anröchigen Liegenschaft

Wer Fehler aus der Vergangenheit wiederholt, muss sich nicht wundern, wenn in der Gegenwart Widerstand erwächst: Diese eigentlich banale Erkenntnis bestätigt sich gegenwärtig wieder in der Rathausgasse. Seit Jahren steht dort das Haus Nummer 64 leer, wertvoller Wohnraum vergammelt ebenso wie der dazugehörige Laubengang.

Die Eigentümerschaft verschanzte sich seit Jahren hinter einer Mauer des Schweigens. Bekannt ist, dass sie ein Baugesuch gestellt hat und die Baubewilligung diesen März um ein Jahr verlängert wurde. Bekannt ist, dass der Rathaus-Brunnngass-Leist Einsprache erhoben hat. Er vermutet aufgrund der publizierten Baupläne wohl nicht zu Unrecht, dass dieses Haus mit seiner einschlägigen Vorgeschichte (im Erdgeschoss waren bis vor fünf Jahren Video-Sexkabinen untergebracht) als bordellähnlicher Betrieb weitergeführt werden soll. Dies wäre aber nach Auffassung des Leistes nicht zonenkonform.

Bekannt ist auch, dass die Behörden erst nach Vollendung des Umbaus entscheiden wollen, ob die Nutzung zonenkonform ist oder nicht. Bekannt ist schliesslich, dass im Haus bisher nur Abbrucharbeiten durchgeführt wurden und die Eigentümer sich beharrlich weigern, über die geplante Nutzung des Hauses Auskunft zu geben.

Die «Ressourcenengel» greifen ein

Gegen diese Haltung hat sich in der Rathausgasse jetzt Widerstand formiert. «Ressourcenengel» nennt sich ein Verein, der sich «Erhaltung und Nutzung vorhandener Ressourcen» zum Ziel gesetzt hat. Zunächst bemühte sich der Verein, mit dem Eigentümer einen Zwischennutzungsvertrag abzuschliessen. Doch alle Anläufe scheiterten. Anfang November griffen die «Ressourcenengel» zur Selbsthilfe. Im Erdgeschoss der Liegenschaft richteten sie einen Laden für «biologische Ausschussware» ein: Früchte und Gemüse etwa, die, weil nicht mehr ganz knackigfrisch, nicht mehr verkauft werden können. In einem Brief an die Anwohnerschaft der Rathausgasse erläuterten die «Ressourcenengel» ihr ‚Zwischennutzungs‘-Konzept – und

suchten den Dialog mit den «lieben Nachbarn».

Viel Zustimmung der Anwohner für die «Zwischennutzer»

Weil die unbewilligte «Zwischennutzung» eines leerstehenden Hauses bei aller guten Absicht dennoch illegal ist, hält sich der Rathaus-Brunnngass-Leist mit einer offiziellen Stellungnahme zurück. Präsident Edi Franz weist aber mit grossem Nachdruck darauf hin, dass ein Grossteil der Rathausgass-Anwohner Sympathien für das «neue Leben in Ruinen» hegen. Auch VAL-Präsidentin Stefanie Anliker kritisiert den «haarsträubenden Zustand» der Liegenschaft an der Rathausgasse 64 und betont, es sei «äusserst verwerflich, dass wertvoller Wohnraum über Jahre hinweg leer steht».

Den Leisten indes sind die Hände gebunden. Die Aktion der «Ressourcenengel» könnte, auch wenn sie nur wenige Tage dauerte, jedoch wieder Bewegung in die festgefahrene Auseinandersetzung um



Die "Ressourcenengel" sind ins Parterre der leerstehenden Liegenschaft Rathausgasse 64 geflogen und bieten dort vorläufig nicht nur biologische Lebensmittel, sondern auch Konzert-, Poesie-, Film- und Suppenabende für die Anwohnerschaft an.

die Liegenschaft und ihre künftige Nutzung bringen. Sie zeigt zudem auf, dass es die Anwohnerschaft nicht hinnehmen will, dass in der Unteren Altstadt Wohnhäuser dem Verfall preisgegeben werden. Und dass nicht jedes Gewerbe willkommen ist. Der Ausspruch einer Anwohnerin dürfte den Nerv treffen: «Lieber altes Biogemüse als ein neues Bordell».

babü



Bucher Baugeschäft AG

Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten
Kernbohrungen und Betonfräsen

Sägemattstr. 2 | 3097 Liebfeld | Tel. 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch

NEU: Keramische Wand- und Bodenbeläge
www.bucherbau.ch/plattenarbeiten



BAR + WOHNZIMMER
RATHAUSGASSE 63 * 3011 BERN
TEL. 031 311 51 87 * WWW.LESAMIS.CH

ÖFFNUNGSZEITEN:

| | | |
|------------|-------|--------------|
| BAR | MO-FR | 17H - 00:30H |
| | SA | 15H - 00:30H |
| WOHNZIMMER | FR-SA | 22H - 03:00H |

Lebensform

intra
form

Raum
gestaltung

Rathausgasse 76 Bern
intraform.ch



Restaurant Brasserie Anker

Schmiedenplatz 1 / Kornhausplatz 16, 3011 Bern
Fam. B.+S. Bill
Telefon 031 311 11 13
Telefax 031 311 11 71
MWST No 271513

Restaurant mit gemütlicher
Atmosphäre am Zytglogge

- HAUSSPEZIALITÄTEN
- Röstli - Pizza - Teigwaren

Sonntag von 09.30 - 18.00 Uhr geöffnet

egger bier



Häxe-Bar

Sie werden freundlichst bedient
durch Susanne Bill

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag ab 16.30 Uhr

Neu: Bunte Backwarenoase in der Brunngasse

Seit geraumer Zeit zählt die mit Weinrebe, Fähnchen, Blumen und Gewürzkistchen dekorierte Laube an der Brunngasse 42 zum Geheimtipp für Altstadt-Geniesser. Das Herzstück des Ladens «rafinesse & tristesse» sind recycelte 10-Liter-Olivenkanister aus Griechenland, die von Karin Egger mit viel Raffinesse einer neuen Nutzung zugeführt wurden: Als Blumenkistchen, Hocker, Puppenküche, Notizblockhalter, als Tag- und Nachttischchen,

Bücherregal oder als Behälter für allerlei schöne und edle Dinge. Neben Wohn-Accessoires wie Lampen, Wolldecken, Hamamtücher, findet man hier auch den heilsamen griechischen Berghirten Tee und kann ihn erst noch auf einem Hocker unter den schmucken und sonnigen Lauben geniessen.

Um mehr Laufkundschaft in die schönste Gasse von Bern anzuziehen und das Potential der entspannenden Wirkung des Ortes auszuschöpfen, hat sich seit zwei Monaten Anna Ludi von Suzette – Café und Backwerk eingemietet. Anna ist die Fee des feinen Dufts von Schokolade und Ingwer, der beim Betreten der Boutique süss und einladend in der Luft schwebt. Sie kreierte und backt die begehrten Kuchen und «Guezlis». Eine beliebte Spezialität ist ihr Schoggikuchen. Sie zaubert aber auch



Seit zwei Monaten hat sich Suzette – Café und Backwerk ins Ladenlokal von raffinesse & tristesse eingemietet.

Backwaren für besondere Anlässe und bietet Catering für Privatpersonen und Firmen an. Doch Anlässe organisieren die beiden Frauen auch gleich selber im Laden. So zum Beispiel das Swingkonzert, zu dem drinnen und draussen Kürbissuppe, Ingwerschnapps, verschiedene Teesorten und eine grosse Auswahl von Kuchen und anderen Backwaren geschlemmt werden durften. *drs*



Im Laden an der Brunngasse 42 finden auch Swing-Konzerte statt

Peter Gaffuri AG
Für den besten EinDruck

Grafisches Zentrum
Kornhausplatz 7
3011 Bern

031 313 8 313
info@gaffuri.ch
gaffuri.ch

optik - bötschi
GERECHTIGKEITSGASSE 65
3011 BERN
TELEFON 031 311 20 40

schneller
IMMOBILIEN AG

Immobilienfragen?
Antworten finden Sie in unserer Immolounge.

Kramgasse 5, 3011 Bern
Telefon 031 318 48 80
info@schneller-immobilien.ch
www.schneller-immobilien.ch

Neues Buch und Kalender von SCAPA



NEU! SCAPA Mobil
140 Seiten, 24x30 cm, mit mehr als 60 farbigen meisterhaften Cartoons, inkl. Schutzumschlag
CHF 58.00

Weihnachtsaktion!
Buch mit Autobahnvignette 2015:
CHF 88.00



SCAPA Kalender 2015 «Blumen»
Posterformat 33x97cm, 7 Blatt, farbig, in Versandkarton
CHF 38.00

Bestellschein ausfüllen und einsenden an:

Parlevent Verlag
Postfach 510
3000 Bern 8

Tel. 031 312 32 00
Fax 031 312 34 92

Weitere Bücher unter:
www.scapa.ch

Bestellschein

Ich bestelle (zuzügl. Porto und Verpackung)

- Ex. SCAPA Mobil** CHF 58.00
- Ex. SCAPA Mobil** (mit Autobahnvignette 2015) CHF 88.00
- Ex. SCAPA 2015 «Blumen»** CHF 38.00

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Gewünschte Signierung _____

Leist der Unteren Stadt

Kontaktadresse: Postfach 570, 3000 Bern 8

Könnten Sie sich eine Untere Altstadt ohne Weihnachtsbeleuchtung vorstellen?

Oder wären Sie, falls nötig, bereit dazu, einen Teil der anfallenden Kosten dafür zu übernehmen? Diese beiden Fragen hatten sich die Leiste der Unteren Altstadt und ihre Mitglieder heuer zu stellen, denn der bisherige Baumlieferant kündigte im Januar seine alljährliche Beteiligung am Weihnachtsschmuck.

Wahrscheinlich wissen viele Besucher und Anwohner der Altstadt nicht, dass die Weihnachtsbeleuchtung nicht von der Stadt oder der Gemeinde organisiert und bezahlt wird, sondern dass dies seit Jahren schon eine der vielen Dienstleistungen der Leiste an ihr Gebiet ist. Zwischen Januar und Oktober ging eine ganze Menge Wasser die Aare runter (Foto!) und während der monatlichen Vorstandssitzungen kreisten bereits viele Gedanken rund um die Erhaltung der Weihnachtsbeleuchtung: Man dachte über Sparmassnahmen und neue Varianten nach – inklusive amüsantes Brainstorming an der HV im März – und rechnete alles immer wieder durch. Nebst den beteiligten Baumlieferanten sorgen in der gesamten Altstadt drei Elektriker für die Lagerung und Montage der Halterungen und der Beleuchtung (für den LUS Peter Oehrli) und die Stadt für die Stromversorgung. Das alles benötigt Geld, allein im LUS-Gebiet insgesamt rund 32'000 Franken. Sie «verschlingen» den grössten Teil der jährlichen Leistkosten.

Es gingen mehrere Offerten zur Baumlieferung ein, und schon im Juli konnten die Leist-News melden: «Wir haben an den Vorstandssitzungen des LUS und der VAL beschlossen, die Bäume bei den Burgern einzukaufen.» Die kleinen Bäume, ihre Montage und ihr Unterhalt können nun weiterhin mit den speziell dafür bestimmten Leistbeiträgen der Mitglieder-Geschäfte finanziert werden – herzlichen Dank!! Was jedoch die grösseren Bäume

und den Brunnenschmuck in der Adventszeit betrifft, wird der Leist zukünftig auf Sponsoren angewiesen sein. Der Aufruf dazu vom 14. Oktober



Der Leist machte sich weihnächtliche Gedanken im Sommer... (Fotomontage Stephan Probst)

via Leist-News brachte zur grossen Freude des Vorstandes bereits innert nur zwei Tagen alle nötigen Spender, die wir hier (siehe Kasten) sehr gerne persönlich erwähnen. Dazu noch eine Anregung: Falls einer der Sponsoren während der Adventszeit unter «seinem» Baum eine eigene kleine Feier – einen Glühweintrunk, eine Guetziparty – veranstalten möchte, so kann er sich gerne mit dem Leist in Verbindung setzen, damit dies auch rechtzeitig publik gemacht werden kann.

ZB

Die Weihnachtsschmuck-Sponsoren 2014

1. Grosser Baum an der Nydegasse:
Marianne Reich Arn www.kunstreich.ch
und anonymes Spenderehepaar
2. Mittlerer Baum an der oberen Postgasse:
E. & P. Oehrli
3. Mittlerer Baum an der unteren Postgasse:
Philipp Bunge
4. mittlerer Baum an der Junkerngasse:
Stephan Probst: www.stephan-probst.ch
5. Brunnenschmuck an der
Gerechtigkeitsgasse:
M. Gerber & Ch. Heck
Optik Bötschi www.optik-boetschi.ch
Art Floral» www.artfloral.ch

LUS-Agenda

30. November

1. Advent mit Sonntagsverkauf

Lesen Sie dazu den Artikel in dieser Zeitung! Das OK benötigt für die Ausgabe 2015 neue Mitglieder. Es sollte aus jeder aktiven Gasse eine Vertretung im OK sein. Möchten Sie als Geschäftsvertreter mitmachen? Interessierte melden sich bitte bei Jacqueline Gasser info@bijoux-a-la-carte.ch oder 031 312 14 58

1.– 20. Dezember

Adventsfenster mit Events

Lesen Sie dazu den Artikel in dieser Zeitung, dort finden Sie alle Termine und Adressen im Detail!

15. Dezember

LUS-Seniorenweihnacht in der Spysi

30. Januar, 6. und 27. Februar

Spysi-Sponsorenessen

sind ALLE AUSGEBUCHT! (vgl. dazu den Leist-Schaukasten im Spysigässli)

12./13. Juni 2015

Das Einmalige Objekt DEO

Neu wird das «DEO» in Zusammenarbeit mit BERNcity organisiert und der Anlass steht der ganzen Altstadt und der Matte zur Teilnahme offen. Wir freuen uns über Ihre Inputs per Mail an: val@bern-altstadt.ch

Z A C

EINRAHMUNGEN VERGOLDUNGEN

Anfertigung von Gold, Eisen, Holz- und Alurahmen sowie Plexikasten nach Mass.

Marc Bigler Postgasse 18 3011 Bern Tel./Fax 031 311 03 26
Mobile: 079 630 71 21 mb.zac@bluewin.ch www.marcbigler.com

teo jakob

Teo Jakob AG
Gerechtigkeitsgasse 25
3000 Bern 8
info@teojakob.ch
www.teojakob.ch

MÖBEL
BÜROMÖBEL
OBJEKTMÖBEL
LEUCHTEN
TEXTILIEN
PLANUNG UND
INNENARCHITEKTUR

Berner Münster: Restaurierung Chorgewölbe

Das Chorgewölbe (1515–1517) bedarf einer sorgfältigen Restaurierung.

Herzlichen Dank für Ihre dringend benötigte finanzielle Hilfe!

PC-Konto 30-980-9, Burgerliche Ersparnis-kasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1 der Berner Münster-Stiftung

Spenden an die Berner Münster-Stiftung sind steuerabzugsberechtigt.

Kontakt: 031 312 04 64



umbauen – sanieren – renovieren Neu in Bern?

Die Stephan Probst + Partner AG feierte dieses Jahr ihr 30-jähriges Firmenjubiläum.

Der eidgenössisch diplomierte Bauleiter Stephan Probst managet als Geschäftsführer seinen Einmannbetrieb, dem drei fest angestellte Frauen und eine ausgesuchte Gruppe von Freelancer-Handwerker angehören, mit viel Enthusiasmus und einer enormen Schaffenskraft. Er hat, seit seinem allerersten kleinen Küchenumbau, geplant noch im Estrich-Büro seines damaligen Wohnhauses an der Gerechtigkeitsgasse 26, bisher über 1200 Projekte realisiert.



SANIEREN, UMBAUEN, RENOVIEREN



SANIEREN, UMBAUEN, RENOVIEREN



SANIEREN, UMBAUEN, RENOVIEREN



SANIEREN, UMBAUEN, RENOVIEREN

In den phantasievollen Fotomontage-«Umbauten» verbindet Probst sein Bern mit der Welt

Wie umfangreich und intensiv seine Arbeit in den heutigen Büroräumlichkeiten im Hinterhaus an der Gerechtigkeitsgasse 31 ist, zeigt ein Blick auf die nadelbekippte Stadtberner Karte an der einen Wand und auf die Klemmleisten an der anderen Wand, auf der sich sämtliche zurzeit laufenden Projekte in Reih und Glied geordnet, schon fast zur Tapetengrösse ausgewachsen haben. In diese Arbeitsräume, das Büro und den Zeichenraum, gelangt man durch einen dunklen Gang, der sich zu einem romantischen kleinen Innenhof-Garten öffnet, unter dessen Senklochdeckel sich irgendwo im Untergrund geschichtsträchtig der Ehgraben zieht.

Für seine Jubiläumsfeier war dieser beneidenswert schöne Arbeitsplatz jedoch um einiges zu klein, gaben sich doch beinahe 400 Gäste die Ehre. Die «Sause des Jahres», wie Stephan Probst sie selbst nennt, fand deshalb am 20. Juni in den nigelnagelneuen Glashäusern von Stadtgrün Bern in der Elfenau statt und kann auf seiner Homepage www.stephan-probst.ch bestaunt werden.



Stephan Probsts «hängige» Projekte...

Zurück im Büro begegnet uns das Arbeitsspektrum Stephan Probsts – angelegt zwischen Geschichtsverbundenheit und spielerischer Kreativität – auf Schritt und Tritt, seien es eine ganze Wand voll alter und neuer Bücher über Bern, spezielle historische Berner Stadtansichten oder aber die kleine Kollektion seiner Weihnachtskarten, mit deren Fotokollagen er alljährlich sein Motto umbauen-sanieren-renovieren humorvoll wörtlich und äusserst «weltverbunden» auf die Schippe nimmt und die via Homepage bestellt werden können. Das kleine Architekturbüro bietet in der Homepage aufgelistet ein ganzes Alphabet voller Dienstleistungen (von Altbausanierung bis Zimmermannsarbeiten) an, deren Resultat das Leben eines Hausbesitzers, die Seele eines Hauses und die Atmosphäre seines Umfeldes beeinflussen. Gemäss seinem Leitbild will Stephan Probst dieser Arbeit deshalb weiterhin mit Ehre, Achtung und Verantwortung begegnen.



Stephan Probst kennt Bern inzwischen fast wie die eigenen Hosentaschen

– Neuzuzüger im Herbst 2014

Für «alte Hasen» gibt es eigentlich nichts Neues über diesen Anlass zu berichten: Wie immer Start um 10 Uhr auf dem Rathausplatz mit Begrüssung durch den Stapi und die Leistvertreter, wie immer informativer Rundgang durch die Untere Altstadt mit den bewährten Führerinnen von Bern Tourismus, wie immer – nein, aber wie bereits zum dritten Mal! – abschliessender Apéro mit Wein, Hääpchen und einem leckeren Teller Pasta im Les Terroirs in der Postgasse. Und wie immer nehme ich gerne an diesem jährlich zweimal durchgeführten Event teil, denn es macht immer wieder Freude in die Augen derer zu blicken, die Bern vielleicht zum ersten Mal intensiver zu Gesicht bekommen und auf die neugierigen Fragen der neuen Anwohner zu antworten. Ja, Bern macht Spass und auch ein wenig stolz, dass wir so privilegiert sind, in seinen altehrwürdigen, junggebliebenen Mauern zu wohnen, oder? ZB



Begrüssung der Neuzuzüger durch Stadtpräsident Tschäppät und LUS-/VAL-Präsidentin Stefanie Anliker



Es beginnt wie immer auf dem Rathausplatz: Die drei Gruppen der Neuzuzüger vor dem Start zur obligaten Stadtführung



Die Reiseleiterinnen durch die Altstadt: (v.l.n.r.): Ursula Schoch, Beatrice Lang und Therese Caruso von Bern Tourismus



Weil es so gut schmeckt. Die Neuzuzüger schon zum dritten Mal zu Gast beim abschliessenden Apéro im Les Terroirs in der Postgasse

Coiffure Studio 7
 Gerechtigkeitsg. 31 3011 Bern Tel. 031 311 94 34
 Zibelegässli 18 3011 Bern Tel. 031 311 13 65

SHIATSU PRAXIS
 Hermann Grobbauer
 Spezialgebiet:
 Becken-Wirbelsäulen-Behandlungen
 Münstergasse 49 • 3011 Bern
 Tel. 031 311 02 19 • 078 723 60 01
www.druckauf.ch

Kesslergass-Gesellschaft

Kontakt: Kesslergass-Gesellschaft, A. Hadorn, PF 614, 3000 Bern 8

Die Wirtin des «Falken» hört auf

Was zunächst als Gerücht die Runde machte, ist kurz vor Drucklegung der BrunneZytig offiziell: Nach zehn Jahren verlässt Helene Hebeisen im Juni nächsten Jahres das Restaurant «Falken» an der Münsterergasse. Ihr Abschied ist allerdings kein ganz freiwilliger, denn bei den Verhandlungen über ihre Pachtverlängerung konnte sie sich mit der Eigentümerfamilie Zoratti nicht einigen. So war zu hören und zu lesen, dass der Pachtzins um 40 Prozent aufschlagen sollte. Angela Zoratti wollte auf Anfrage diese Zahl nicht bestätigen, sagte aber, der neue Pachtzins liege absolut im «ortüblichen Rahmen». Das könne sie mit ruhigem Gewissen sagen. Eine Nachfolge ist bereits gefunden, doch soll darüber erst zu einem späteren Zeitpunkt orientiert werden. Helene Hebeisen wechselte 2005 vom Restaurant der Zunft zu Webern, der «Wäbere» in den Falken – und hielt das Traditionslokal nach Meinung vieler auf Erfolgskurs.

babü

An den Gestaden der tausend Tulpen...

'Hängende Gärten' in Bern

...oder vom Blumenmeer mit Aareblick.

Lage erlesen. Zur Rechten das Münster, zur Linken das Bundeshaus – eine Augenweide für alle mit oder ohne 'grünen Daumen'. Ein Blumenparadies im ökologischen Selbstverständnis, mit beinahe mediterraner Einbettung mitten in der Berner Altstadt. Die Gärtnerei Ellenberger & Fuhrmann ist eine Trouvaille der besonderen Art.



Die **Altvorderen** im Staate Bern, die besitzenden Familien in der Unteren Altstadt, haben das ihre zum Verbleib des nicht überbauten natürlichen Refugiums beigetragen. Ein wahrlich würdiger Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. So ist es nicht verwunderlich, dass die floralen Wurzeln an dieser Stelle bis ins Jahr 1926 zurück zu verfolgen sind.

Herrengasse 19 – gleich unterhalb des Brunnens – der Eingang gibt sich zurückhaltend, ja verborgen.



Die Blumengärtnerei von **Susanne Ellenberger und Ursi Fuhrmann**, man kennt sie oder eben nicht. So mag es einem durch den Kopf gehen, wenn man nach einem Besuch ihres externen Märktstandes unter den Lauben Ecke Bärenplatz/Spitalgasse daraufhin in der Herrengasse innehält, vergeblich nach einem Blumenschau fenster Ausschau haltend.

Aha, gefunden! Hinter dem Eingang führt eine Steintreppe nach unten; auf den Stufen stehen sorgsam verpackte Kundenbestellungen zum Ausliefern bereit; unten an der Treppe hörbares Gemurmel aus dem liebevoll eingerichteten Blumenkeller...

Werk Tisch und Verkaufsbereich zugleich, so präsentiert sich die massive Holzplatte mitten im Raum. Rundherum Töpfe, Behältnisse und Ablagen voller saisongerechter Schnittblumen und allerlei Gewächsen, fast ausnahmslos aus eigenem Anbau. Bloss über den Jahreswechsel ohne Eigenproduktion, gilt es das Angebot für Schnittblumen mit Zukaufen von November bis Ende Februar zu vervollkommen.



Gärtnerin Susanne Ellenberger und ihre Geschäftspartnerin Floristin Ursi Fuhrmann, haben wie sie uns erklären, ab dem Jahr 1989 die Blumengärtnerei in eigener Regie übernommen (vorgängig führte Regula Brun ab 1948 das Geschäft). Sie sind ein Herz und eine Seele, wenn es um die Liebe zum Beruf, um das Engagement an 'ihrem Südhang' geht. Säen, Setzen, Pikieren und Pflegen ist Passion und selbst den Geräuschen beim Binden von Tulpensträusschen, vermögen sie ein freudiges Gefühl abzugewinnen! Wildpflanzen und Schnittblumen zu kombinieren, ist für sie heute eine Selbstverständlichkeit; Sträucher und Bäume, Mohn, Kornblumen, u.a.m. wachsen und gedeihen gleichermaßen auch in ihrer Gärtnerei.

Ein paar Schritte genügen und wir wähen uns hinter der geschwungenen Holztür des Gärtnereikellers unvermittelt im Paradies. Ebenerdig eine



bellocchio
MODE ACCESSOIRES
HOME DECORATION
BIJOUX & GESCHENKE

Münstergasse 62
CH-3011 Bern
031 311 35 40
www.bellocchio.ch

Das Geheimnis
liegt in Deinem Augenzwinkern.



Jetzt testen!

DAILIES® AquaComfort Plus®
Die Ein-Tages-Kontaktlinse,
die Deine Augen mit jedem Lidschlag erfrischt!

seit 1871
büchi
Kramgasse 26, 3011 Bern
T 031 311 21 91, www.buechiptik.ch

DAILIES
contact lenses

MULTITEX
Textilreinigung
D & D Leopaldi
Rathausgasse 27, 3011 Bern
Tel. 031 558 58 64

**Die Altstadttextilpflege
mit fachmännischer Beratung.**

Mathys + Götschmann AG
Licht – Kraft – Telefon



Rathausgasse 21
Tel. 031 311 34 34



kleine Geländeterrasse, dann tauchen wir über Treppen und kleine Gehwege ins Herz der Blumengärtnerei ein. Töpfe, Kistchen und allerlei Werkzeug säumen unseren Rundgang, rosenbewachsene Bögen lassen die Zentrumslage vergessen und in einem Meer von zahllosen Blüten verweilen.

Auf beiden Seiten, in grossen Pflanzflächen gut versteckt, warten sie schon auf ihren Auftritt; sie, die bisher noch nicht erwähnten, über 30'000 Tulpenzwiebeln, unterteilt in ca. 50 Sorten. Holländische Verhältnisse auf stadtbernischem Boden lassen bitten – wer hierher kommt weiss, zu wem er will: Uf Wiederluege am Blumenmeer mit Aareblick! sw

www.dieblumengaertnerei.ch



Ganz links Ursi Fuhrmann und daneben Susanne Ellenberger mit ihrem Team (Aufnahme 2012, zvg)

Die andere Beschriftung

Peakat Malerei
Theres Langenegger
Nydeggstalden 4 3011 Bern
Tel. 031 311 95 02

WILLY BEUTLER
DIE STIMME AUS BERN

Event-Moderation
Off-Stimme
Studio-Stimme

www.mikrofon.ch
Telefon 078 656 82 18

Denkmalgepflegte Wohnnutzung oder...

Die Nr. 24 über sich.

Aus dem Tagebuch einer gelungenen Rückführung

Es war an jenem Samstag in der Berner Altstadt; das spätsommerliche Prachtwetter bescherte dem traditionellen Münster-gass-Märit einen regen Besuch und so hatte auch der dort langjährig tätige Metzgermeister aus einer Landgemeinde, zusammen mit seiner Frau, im Verkaufswagen alle Hände voll zu tun. – Endlich hatten sie es geschafft, alles aufgeräumt und geordnet. Noch blieb ihnen etwas Zeit; Zeit für einen kleinen Rundgang über den belebten Münsterplatz..



‘Aha, lueg da’, war zu vernehmen, angesichts eines der neu von der Stadt Bern erarbeiteten und hier im Laubenbogen befestigten, dreisprachigen Hinweisschilder. Aufmerksam geworden und halt auch etwas gwunderig, begannen sie zu lesen: ‘Münstergasse 24. Das herrschaftliche Wohnhaus wurde um 1745 erbaut..’ und waren am Ende auch ein bisschen stolz, zu ihrem gemachten Märit-Umsatz auch gleich noch eine Prise Altstadt-Geschichte mit nach Hause nehmen zu dürfen..



Nebenan setzte sich eine junge Frau mit einem Ansichtsexemplar des ‘Vierjahresberichts 2005-2008’ der Denkmalpflege der Stadt Bern in Händen. Bei den Ketten über die Münster-gasse, würde im Rahmen eines öffentlichen Anlasses von Münsterbauhütte und Denkmalpflege der Stadt Bern, gleich eine Führung mit u.a. Jean-Daniel Gross, Leiter der letzteren und weiteren Sachverständigen beginnen. – Sie durfte diese natürlich keinesfalls verpassen!

Nr. 24 und eben, die Denkmalpflege, ein fortan unzertrennliches Gespann in unserem heutigen Tagebuch-Auszug. Bern, eine Ressource besonderer Art, mit einer wertvollen, lebendigen Altstadt – international als UNESCO-Weltkulturerbe wahrgenommen – und demzufolge mit entsprechend hoch gelegter Latte bei Sanierungen und Renovationen.

Sowohl die private Bauherrschaft wie auch die beauftragten Architekten AHA! in Bern, wissend um die zu meisternden Vorgaben, haben sich mit den Herren J. Keller (städtische Denkmalpflege), A. Lüscher (archäologischer Dienst), S. Cibien und P. Gügi (Bauinspektorat) sowie L. Calavitta (Architekt und Bauleiter) im Jahr 2006 zum anspruchsvollen Umbauvorhaben Liegenschaft Münster-gasse 24 aufgemacht. Das Ziel: Rückführung eines zuletzt als Verwaltungsgebäude verwendeten Hauses in eine zonenkonforme Wohnnutzung mit Geschäften im Erdgeschoss. Wohlan, schreiten wir zur Tat und tauchen in die vielfarbige Vorgeschichte des Hauses ein!

Nr. 24 – Lebenslauf im Zeitraffer. Um das Jahr 1745 erbaut an der damals so genannten Kirchgasse. -Zusammenfassung zweier, vorbestehender Handwerkerwohngebäude zu einer Liegenschaft, der heutigen Nr. 24. Die Fassadenfront stammt vermutlich von Albrecht Stürler.



In der Restaurationszeit waren Ober- und Chorge-richt eingemietet. – 1831 bis 1835 dann die Knabenschule der Münster-gemeinde. – Das Konservatorium für Musik von 1895 bis 1940. – Ab 1941 zuerst die Städtische Pensionskasse und letztendlich (vor dem Verkauf des Gebäudes im Jahr 2006) die Liegenschafts- und Steuerverwaltung des Kantons Bern.

Raum-Baubeschrieb. Markante Eingangstür mit langem (heute beheiztem) Korridor. Links und rechts davon je ein Ladenlokal (ebenerdig). Grosszügiger Raum für Kinderwagen und Fahrräder. Untergeschoss mit grossem Gewölbekeller, transparent in Abteile für die Mieterschaft unterteilt (ein Keller davon diente seinerzeit dem Obergericht als Tages-Arrestzelle).



1., 2. und 3. Obergeschoss je 1 Wohnung mit Eingangshalle und 2 grossen Räumen, zusätzlich mit Wohnküche und Bad/WC. Diverse Réduits, Terrasse im Innenhof sowie Wasch-Türmen im Treppenaufgang (siehe Foto mit gerundeten Türen). **Rollstuhlgängig dank Lift** bis ins 3. OG. Ab dort Weiterführung mit gerader Treppe.



Situationsvergleich. – Aufgang ins Dachgeschoss. Vorher – Nachher



Im **Dachgeschoss** angekommen, dürfen wir einen Blick in eine der beiden neu eingebauten 2 1/2 – Zimmerwohnungen mit Galerie werfen. Die Brandmauern, Kaminzüge und die Dachkonstruktion wurden sichtbar belassen, eine gegen den Essbereich offene Küche, ein Bad/WC, resp. Dusche plus Waschturm machen die Wohnung zum 'all in one' und begehrten Wohnobjekt. Bodenheizung unter dem schwimmend verlegten Eichen-Massivparkett. Den Hohlraum und Übergang zur seitlichen Sandsteinwand hat man sinnigerweise mit Kieselsteinen hinterfüllt und so auch gleich die darunter eingelegten Leitungen von Licht und Telefon unsichtbar und stets zugänglich gehalten. Hinter den Balken angebrachte Leuchten lassen das Licht weich und flach über die typische Sandsteinstruktur gleiten.



Gasheizung und Warmwasserversorgung im 4. Obergeschoss. **Das Dach** erhielt eine stark ausgebildete Dämmung (Isolation); die alten Ziegel wurden soweit als möglich wiederverwendet; zusätzliche Felder mit dichten Glasziegeln zur besseren Ausleuchtung der Galerie (aus denkmalpflegerischen Gründen konnten keine zusätzlichen Dach/Drehklappfenster eingebaut werden).

An der Zwischenwand zur Nachbarwohnung führen uns 14 Stiegen aus massiver Eiche unter den Dachgiebel, auf die lichtdurchflutete Galerie im 5. Obergeschoss; mit uneingeschränkter Sicht auf die beeindruckende, originale Balkenlage aus alter Zeit.



Ein symbolträchtiger Akt, dieses Bild! Es ist unterdessen Ende April 2007 geworden; die Maler haben ihre Geräte und Farbkübel zusammengepackt, die Putzklappen der Equipen sind am Trocknen und die ErstmalerInnen stehen samt Zügelmännern erwartungsvoll in den Startblöcken. Der Schlussstein wird gesetzt, sowohl im wiederhergestellten Kopfsteinpflaster der Münsterstrasse wie auch im geschlagenen Bogen bei unserem **Tagebuch einer gelungenen Rückführung**. Schön, dass Sie dabei waren.

Text und Fotos sw

Münster aktuell

MACHT



machtverhältnis

die ohne macht
machen
die mächtigen

was
machten
die mächtigen
machten
die ohne macht
nicht
was die mächtigen
machen?

mächtiger sind
als die mächtigen
die ohne macht

Kurt Marti
aus «republikanische gedichte»
Darmstadt / Neuwied 1971

Fünfzehn Kunstschaffende setzen sich von Oktober bis April 2015 in unkonventioneller, nachdenklicher Weise mit den Facetten der Macht auseinander und schaffen neue Zugänge. Wortschaffende und Musiker veranstalten sieben 'WortKlangRäume'. Programme im Münster aufliedend. sw

Agenda KGG

• Weihnachtsmarkt

29. November bis 24. Dezember 2014 auf dem Münsterplatz. **Mix-Haus** der Kesslergass-Gesellschaft, Stand 9:

29.11. – 08.12. Barbara Stern

09.12. – 16.12. Lea Ammann

17.12. – 24.12. Ursula Zettel

www.bernerweihnachtsmarkt.ch

• Die Päpstin (Vorankündigung)

11. Juni bis 25. Juli 2015 Münsterplatz Bern (www.diepaepstin.ch); Freilicht-Schauspiel in acht Bildern von Susanne Felicitas Wolf. Mundartfassung Ueli Bichsel. Bühnenbild Dany Rhyner. Kostüme Carla Prang. Technik Beat Jörg. **Vorverkauf:** Gutscheine ab 1. November 2014; Tickets ab 12. Januar (laut Info-Anlass vom Sa 25. Oktober 2014 / 10.00 bis 11.30 h im Casino Bern für Anwohnende und Interessierte).

• Konzerte im Münster 2014

Hymns and Prayers, Fr. 21.11. / 20 h
Berner Münsterchor, Sa 29.11. / 20 h
Berner Münsterchor, So 30.11. / 15 h
Singkreis Wabern, Sa 7.12. / 17 h
Berner Kammerchor, Sa 13.12. / 20 h
Berner Kammerchor, So 14.12. / 16 h
The Gregorian Voices, Fr 16.1.15 / 19 h

Kramgasseleist

Kontaktadresse: Kramgasseleist, Postfach 852, 3000 Bern 8

Strukturwandel in der unteren Altstadt

**Projekt «Kramgasse 2020»:
Der Kramgasseleist bittet um
Ihre Mithilfe!**

Wie kann sich die Kramgasse für die Zukunft rüsten? Wie kann sie sich als attraktives und lebendiges Wohn- und Geschäftsquartier mit einer guten sozialen Durchmischung behaupten? Wie kann sie erreichen, dass Wohnungs- und Ladenmieten auch weiterhin bezahlbar bleiben? Das sind Fragen, die an den Leist herangetragen wurden – und für den Vorstand zusammen mit Wirtschaftsgeografinnen der Universität Bern nach Antworten sucht. Für das Herzstück des Projekts «Kramgasse 2020» ist die Mithilfe der Anwohnerschaft und der Geschäftsleute entscheidend. Die BrunneZyting erläutert, warum und wofür diese Unterstützung gebraucht wird.

An der diesjährigen Hauptversammlung des Kramgasseleists hat Heike Mayer, Professorin in Wirtschaftsgeografie am Geografischen Institut der Universität Bern, interessante Konzepte zur Lebensqualität in Altstädten vorgestellt. Die Entwicklung in Berns Unterer Altstadt wurde denn anschliessend auch lebhaft diskutiert und viele wünschten sich diesbezüglich ein vermehrtes Engagement. Der Leist versprach, mit dem Institut in Kontakt zu bleiben, um Konzepte und Visionen zu entwickeln.

Wissenschaftliche Untersuchung des Strukturwandels

Nun freut es uns, dass die Studentin Jeantine Viebrock, unter der Leitung von Heike Mayer, ihre Masterarbeit am Geografischen Institut über den Strukturwandel in der Unteren Altstadt verfassen wird. Sie untersucht den Wandel am Beispiel der Kramgasse, stellvertretend für die Untere Altstadt. Ihre Arbeit muss auf einer wissenschaftlichen Grundlage basieren, darum ist das Herz der Untersuchung eine eigens dafür gestaltete Umfrage, aus der sie den Wandel skizzieren und mögliche Verbesserungswünsche formulieren kann.

Fragebogen für Anwohner und für Geschäftsleute

In Zusammenarbeit mit dem Kramgasseleist entstanden zwei Fragebogen: einer für die Bewohner und Bewohnerinnen, einer für die Geschäfte. Jeantine Viebrock wird diesen Fragebogen ab Ende November persönlich in den Geschäften abgeben und eine Woche später wieder abholen.

Die BewohnerInnen erhalten ihn zusammen mit einem frankierten Rückantwortcouvert zugeschickt, an die Mitglieder des Kramgasseleists geht der Fragebogen via e-Mail, die Adressen hat der Leist für diesen Ver-

sand vertraulich herausgegeben, sie werden nach Auswertung der Umfrage wieder gelöscht.

Preise fürs Mitmachen

Bis 12. Dezember wünscht sich Jeantine Viebrock die Fragebogen zurück. Als Preise fürs Mitmachen winken insgesamt sechs, vom Kramgasseleist offerierte BernCity-Einkaufsgutscheine im Wert von je 100 Franken, die aus den Einsendungen ausgelost werden. Die Ergebnisse der Auswertung werden im nächsten Mai an der Hauptversammlung des Kramgasseleists vorgestellt. Die BrunneZyting berichtet darüber in ihrer Juni-Ausgabe.

Alle Daten der Umfrage werden selbstverständlich vertraulich und gemäss den gesetzlichen Datenschutzrichtlinien behandelt.

Altstadtleiste hoffen auf rege Beteiligung

Der Kramgasseleist und auch die Vereinigten Altstadtleiste (VAL) unterstützen die Studie und freuen sich, wenn ganz viele Anwohnende und Geschäftsleute antworten. Die Erkenntnisse werden uns helfen, die Sorgen, Wünsche und Visionen zu kennen, um allfällige Weichen richtig stellen zu erfahren. Sie werden auch helfen, uns im Rahmen der neuen Stadtkultur-Konzepte gut positionieren zu können. Für optimale Wohnqualität, geschäftiges Arbeiten, reichhaltige Angebote, begeisterte Kunden und gute Nachbarschaft in der Unteren Berner Altstadt: Es lohnt sich, dafür ein klein wenig Zeit zu investieren und den Fragebogen auszufüllen!

Ursula Bischof



Die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Umfrage werden helfen, die Weichen für die Zukunft der Kramgasse richtig zu stellen. Machen Sie doch bitte mit und füllen den Fragebogen aus!

**Nachhaltige
Pflege an der
Kramgasse**

Aësoop ist ein griechischer Dichter und gilt als Begründer der Fabeldichtung, die mal vergnüglich, mal belehrend die Moral des Menschen heben will. Aesop ist seit diesem Sommer auch an der Kramgasse 61 zu finden – in Gestalt eines Geschäfts, das hochwertige und nachhaltige Pflegeprodukte anbietet. Gegründet wurde die Firma Aësoop 1987 in Melbourne und hat nun auch den Weg nach Bern gefunden. Das engagierte Verkaufspersonal berät die Kunden fachkundig zu der Palette an Kosmetikprodukten auf pflanzlicher Basis.

Das Innere des neuen Geschäfts erinnert an eine modernisierte Apotheke. Die Kosmetikprodukte sind den Wänden entlang aufgereiht, und beim Schaufenster können an zwei Waschbecken die Produkte getestet werden. Auch die Verpackung ist relativ schlicht gehalten, keine farbigen, poppigen Designs lenken von den Produkten ab. Vor allem der Inhalt soll überzeugen – und so weist die Geschäftsphilosophie auch wieder den Weg zurück zum Fabel-Dichter aus dem 6. Jahrhundert: «Wir empfehlen den Gebrauch unserer Produkte als Teil eines ausgeglichenen Lebenswandels, beruhend auf gesunder Ernährung, einem vernünftigen Mass an Körperbewegung, mässigem Rotweinkonsum und einer regelmässigen Dosis stimulierender Literatur.»

rlu



PROBST SCHLIESSTECHNIK

- BERATUNG UND PLANUNG
- SCHLÜSSELSERVICE
- ÖFFNUNGSDIENST
- EINBRUCHSCHUTZ
- SCHLIESANLAGEN

PROBST SCHLIESSTECHNIK AG
MÜNSTERGASSE 59
3000 BERN 8
TELEFON 031 311 31 72
FAX 031 311 31 71
info@probst-schliesstechnik.ch



BOUTIQUE

*Originelle Mode...
Spezielle Accessoires...
mit Liebe für Sie
ausgewählt*

Kramgasse 70
3011 Bern
Tel. 031 311 58 00
Fax 031 311 19 87



PHARMACIE BÄREN APOTHEKE

Moderne Apotheke in historischem Ambiente
Kompetent in allen Fragen Ihrer Gesundheit

Lukas Schwander, eidg. dipl. pharm. ETH
bim Zytglogge 1 3000 Bern 7 Tel. 031 311 02 42
www.apotheke-baeren.ch

«contrast»: Das Non-Profit-Schaufenster für Kunst – und die Organisatorin dahinter

Im lichten Wohnraum des Dachgeschosses im Tscharnerhaus an der Kramgasse 54 drängen sich an diesem Abend im Oktober etwa 30 Menschen, jüngere und ältere. Mucksmäuschenstill hängen sie an den Lippen von Gastgeberin Katharina Bütikofer.

Es ist Vernissage der neuen Ausstellung der Schaufenstergalerie «contrast», die, acht Meter lang und circa 40 Zentimeter tief, den Weg von der Laube zum Hauseingang säumt. Jenes besondere Kunstfenster, das Bütikofer und Edmée Kohler-Struchen 2004 initiiert haben.

Aber dieses Mal sind nicht nur in der Schaufenstergalerie im Parterre Kunstwerke zu sehen. Die Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen der Malerin Esther Schwarz setzt sich hoch unter dem Dach in den Privaträumen Bütikofers fort, in denen sie seit 30 Jahren lebt – und die nach dem Umbau im letzten Jahr wie geschaffen für kleine Ausstellungen scheinen.

Sie schätze das Werk und die Künstlerin sehr und könne in und mit diesen Bildern leben, wird Katharina Bütikofer später sagen. Doch an diesem Abend spricht sie erst einmal kenntnisreich über das Werk von Esther Schwarz, flicht dabei allerlei Kunstgeschichtliches ein und animiert erfolgreich die Vernissagebesucherinnen und -besucher, ihre Gedanken über gezeigten Bildern zu formulieren. Fast spielerisch setzt sie damit einen öffentlich geführten Dialog zwischen Besuchern und der anwesenden Künstlerin in Gang.

Von der Schulbuchillustratorin...

Wer ihr zuhört, merkt: Die Frau mit den wachen Augen unter dem blonden Haarschopf ist eine Kunstvermittlerin durch und durch. Wer sie kennt, weiss: Seit Jahrzehnten schon ist Kunstpädagogik Bütikofers Passion, war Beruf und Berufung zugleich. Wer nachfragt, erfährt: Vorgezeichnet war ihr dieser Berufsweg nicht. Aufgewachsen in einem Gärtnereibetrieb im Raum Burgdorf, will sie schon als Kind nur zeichnen. Mit dem Heranwachsen erwacht allmählich auch die Liebe zur Bildenden Kunst. Ein scheues Mädchen sei sie damals gewesen. Katharina Bütikofer lächelt, wohl wissend um ihr heutiges Kommunikationstalent.

Nach ihrer Schulzeit bricht Katharina Bütikofer auf aus ihrem Elternhaus; sie besucht die Kunstgewer-

beschule in Bern und die Ecole des Beaux Arts in Paris – und fasst mit knapp 20 Jahren einen anspruchsvollen Auftrag: Die Illustration für das Schulbuch «Pflanzenkunde» von Dr. Samuel Wegmüller, das im Auftrag der Kantone Bern und Basel-Stadt 1971 im Paul Haupt-Verlag erscheint – und ein erster Schritt zur Vereinheitlichung der Schweizer Lehrmittel ist.

Mit vergnügtem Lachen erzählt Bütikofer, wie ihr Dr. Wegmüller in Plastiksäcken die Pflanzen bringt, die sie zu zeichnen hat. Wie sie merkt, wie diffizil zum Beispiel der Aufbau von Blättern oder Farnen ist – und wie schwierig abzuzeichnen. Wie der gestrenge Dr. Wegmüller ihr unerbittlich eine neue, noch akribischere Zeichnung abverlangt, wenn ihm das Gezeichnete nicht genau genug zu sein scheint. Über ein Jahr arbeitet sie an den Pflanzenillustrationen. «Eine harte Zeit war das», sagt sie rückblickend. Doch sehr lehrreich für ihren weiteren Lebensweg.

...zur Museumspädagogin und Hochschuldozentin

Am Lehrerseminar im Marzili schliesst sie ihre Ausbildung als Primarschullehrerin ab, studiert dann Zeichnungslehre und bildet sich danach beständig weiter. Mehr und mehr umkreist ihr Denken die Frage, wie man bildende Kunst «neu und frisch und überzeugend unterrichten» könnte. «Ich hatte sehr früh schon das Gefühl, dass junge Leute lernen müssen, ihre Augen für die Kultur zu öffnen».

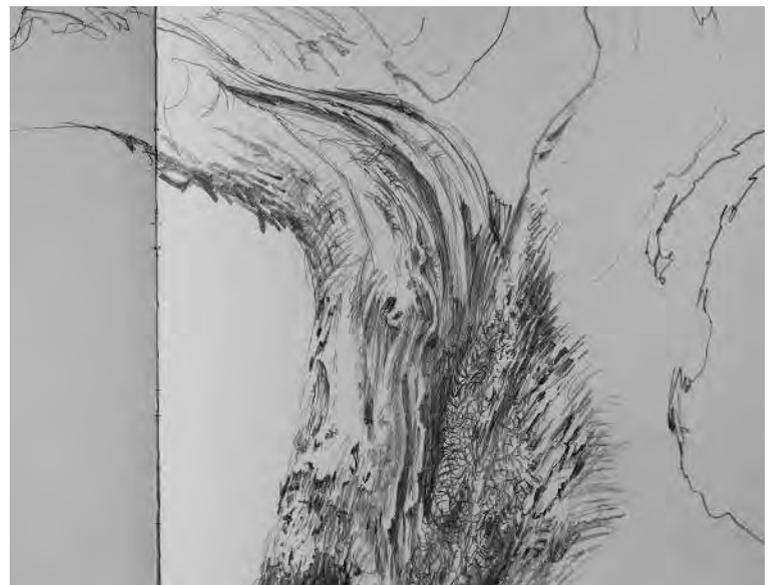
Die Fachdidaktik wird ihr grosses Thema, ihr Lehrer der Künstler und Fachpädagoge Gottfried Tritten. Im Zuge ihrer Studien weckt die Museums-



Katharina Bütikofer genießt den Vernissagen-Trubel in ihrer Wohnung

pädagogik zunehmend ihr Interesse. 1984 fährt sie für ein Jahr in die USA. In New York und in den grossen Museen entlang der Ostküste beobachtet sie, «wie dort die Museumskunst den Besuchern, Erwachsenen wie Kindern vermittelt» wird. Das sei «damals bei uns noch gar kein Thema» gewesen. In ihrer Stimme hallt noch jetzt das Erstaunen und die Faszination von damals nach. Wieder zurück in Bern wird sie unter Hans Christoph von Tavel die erste Museumspädagogin am Kunstmuseum Bern. «Das war eine Super-Pionierzeit», schwärmt sie und ihre Augen leuchten.

Nach 15 Jahren als Museumspädagogin wechselt sie an ihre nächste Station, die Pädagogische Hochschule in Bern. Als Dozentin für bildnerisches Gestalten und Fachbereichsleiterin bringt sie



Katharina Bütikofer hat wieder begonnen zu zeichnen. «Ölbaumstudie» ist der Titel dieses Blatts.

A. STEIGER ELEKTRO AG

Brunngasshalde 69
3011 Bern

Für das uns im vergangenen Jahr entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns ganz herzlich

Mit Hochspannung in das neue Jahr 2015

Es würde uns freuen, Ihnen unsere Leistungsfähigkeit auch in Zukunft weiterhin beweisen zu dürfen.

André Steiger + Peter Oehrli
mit Ihren Mitarbeitern

Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der  Altstadt

Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40
Fax 031 312 11 62
elektro@postgasse.ch

angehenden Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasial- und Sekundarstufe kunstdidaktisches Know-how bei. «Ich kenne wohl jeden Gymnasiums-Zeichensaal im Kanton Bern», schmunzelt sie.

Das Konzept der Schaufenstergalerie: Kunst statt Kommerz

In diese Zeit fällt, wenngleich eher zufällig, die Gründung der Schaufenstergalerie «contrast». Die Besitzerin des Schaufensters, Edmée Koller-Struchen, die in Zürich lebende Tochter des früheren Hausbesitzers, sei, so erzählt es Katharina Bütikofer, nach der Jahrtausendwende auf die Idee gekommen, «Kunst statt Kommerz» in ihrem Schaufenster zeigen zu wollen. «Und weil wir uns lange kennen, hat sie mich um Mithilfe gebeten». Die beiden Frauen beschliessen, das Schaufenster unentgeltlich KünstlerInnen zur Verfügung zu stellen, die «kaum Gelegenheit haben, bei einer der renommierten Galerien auszustellen, die uns aber interessieren».

Das Zielpublikum seien Passanten, die zufällig, «vielleicht nur aus den Augenwinkeln heraus», das Kunstschauenster bemerkten und neugierig würden. Sie seien eingeladen, ganz ohne Zwang den Gang entlang zu schlendern und sich die Bilder anzusehen. Das Konzept funktioniere. Bütikofer lacht. So manches Bild sei sozusagen «im Vorübergehen» gekauft worden. Natürlich provisionsfrei. Auch das gehöre zum Konzept.

Im Wesentlichen obliegt ihr die Auswahl der KünstlerInnen. Nicht nur der räumlichen Nähe zum Schaufenster wegen. Auch wegen des reichen Beziehungsnetzes, das die Kunstpädagogin im Laufe ihres Berufslebens geknüpft hat. Gérard Breuil, Frankreich, René Süss, Amsterdam Peter Amici, Deutschland, Masako Amemija, Japan und Bern, Leopold Schropp, Bern, Paul Serrada, Zürich, Beatrice Gysin, Biel – das sind nur einige der KünstlerInnen aus den Annalen der Schaufenstergalerie, die ganz bewusst ohne Werbung oder eigene homepage auskommt.

Zeit für das eigene künstlerische Schaffen

Obwohl Bütikofer seit ein paar Jahren pensioniert ist, will sie die Schaufenstergalerie «nicht auf eine professionellere Ebene hieven», sondern weiterhin «nebenher» betreiben. Gegenwärtig plant sie bereits die Weihnachtsausstellung, keine Bilder will sie zeigen, sondern, zum dritten Mal bereits, «sehr gutes Kunsthandwerk»: Keramiken von Aschi Rüfenacht. Sie hat auch wieder begonnen, zu zeichnen. «Ich habe es nicht bereut, dass ich mein eigenes künstlerisches Schaffen wegen meiner kunstpädagogischen



Je nach Blickwinkel verschmilzt die Kunst im Gallerieschaufenster mit den Lauben. Die Ausstellung von Esther Schwarz ist bei Erscheinen der BrunneZytig leider schon zu Ende.

Arbeit zurückgestellt habe», sagt sie mit Nachdruck. Aber nun habe sie endlich wieder mehr Zeit. Zufrieden krault sie ihren Stubengenossen, den klugen Kater Alexis.

babii

Die nächste Ausstellung

Der Meisterdreher: Porzellangefässe von Aschi Rüfenacht

Vernissage: Sonntag, 23. November, 16.00 Uhr, Schaufenstergalerie «contrast», Kramgasse 54.

Goodbye Comestibles

Das WC-Papier ist ausgegangen oder Gäste haben sich ganz spontan angekündigt und der Notvorrat an Nüsschen wurde beim letzten Fernsehabend restlos verputzt. Also schnell rüber ins Comestibles an der Kramgasse. Das Wichtigste zum Überleben fand man immer – und auch Produkte, die man sonst eher verzweifelt in Delikatessen-Geschäften suchte wie den Dijon Senf von Maille. Mit dem schnellen Gang über die Gasse ist es nun vorbei. Ein weiterer traditioneller Tante-Emma-Laden schliesst. Obwohl Tante-Emma nicht ganz zutrifft. Die «Tante Emma» war männlich und entsprach auch sonst nicht dem klassischen Bild einer Tante. Während zwanzig Jahren, davon die zehn letzten als Geschäftsführer, arbeitete Philipu Leeus Jeya im Comestibles.



Nun findet man an der Kramgasse 12 nur noch Packpapier an den Wänden, und die Regale sind leergefäumt. Kein frisches Brot oder Eier, kein Bier mehr für den spontanen Grillabend! Was neu im Geschäftslokal sein wird, steht noch in den Sternen. Gerüchte über ein weiteres Café mit Verkaufslokal oder eine weitere Bar, die im Umlauf sind, liessen sich bis zum Redaktionsschluss der BrunneZytig nicht bestätigen. Im Moment, da die Stadtentwicklung in den Leisten diskutiert wird, bleibt zu hoffen, dass nicht eine andere Ladenkette einzieht und noch mehr Tradition verschwindet.

rlu

Seit 1907

BERN'S PFERDEMETZG

Rathausgasse 24 · 3011 Bern
Telefon 031 311 29 92 · Fax 031 312 23 89
Montag geschlossen

ADAMEK

SCHMUCK ZEIGT STIL

SEIT 1937

NATUR
INSPIRIERT
IMMER

NICOLAS ADAMEK | GOLDSCHMIED
KRAMGASSE 56 | 3011 BERN | WWW.ADAMEK.CH

bärtschi
brillen
linsen
mode
bern

zeitglockenlaube 6, 3000 bern 7
031 329 60 60 www.baertschi.ch

Zytglogge Apotheke

Dr. H. + K. Gurtner AG

Gesundheit durch Vertrauen!

Herr A. Chariatte, Frau E. Engel und das gesamte Team freuen sich auf Ihren Besuch!

Zytglogge Apotheke
Zytglogge 5
3011 Bern
Telefon: 031 311 48 33
Fax: 031 311 39 93
Mail: info@zytglogge-apotheke.ch

**Sprachen lernen nach eigenem
Zeitplan und Tempo**

ENGLISCH - FRANZÖSISCH - DEUTSCH
SPANISCH - ITALIENISCH

erteilt von qualifizierten Lehrkräften (Muttersprachler)
12x 90 Min. SFr. 495.- (inkl. Lehrmaterial)
Privat- oder Gruppenunterricht (max. 6 Teil.)

Tel. 079 442 98 86

Mail: sprachen-lernen@gmx.ch
www.sprachen-lernen-bern.ch

**RESTAURANT
ZIMMERMANIA**

le bistro

Janine Mangiantini
Brunngasse 19 CH - 3011 Bern T +41 31 311 15 42

Öffnungszeiten 11.00 – 14.30 / 17.00 – 23.30
Sonntag und Montag geschlossen

Zibelemärit offen

Schnell noch ein Geschenk? Jetzt im
Geschenke-Keller VOM FASS Bern möglich!
Direkt vor dem Geschäft,
vom 01.–24.12.2014.



Unsere Öffnungszeiten im Dezember:

| | |
|-----------------|-------------------|
| Mo | 09.00 – 19.00 Uhr |
| Di, Mi, Fr | 09.00 – 19.00 Uhr |
| Do | 09.00 – 21.00 Uhr |
| Sa | 09.00 – 17.00 Uhr |
| So (7.,14.,21.) | 11.00 – 17.00 Uhr |

VOM FASS Bern, Gerechtigkeitsgasse 70, 3011 Bern
Telefon 031 311 27 07
info@vomfass-bern.ch, www.vomfass-bern.ch

DER TREND BIST DU

DER KARI – LANG IST'S HEER!

DER KÜRE – HAARGENAU!

SEIT 15 JAHREN IN BERN

SEIT 39 JAHREN IN ZÜRICH

The Hairdresser

K. Kirchofer
079 437 62 49

Postgasse 24, 3011 Bern, b. Rathaus



HERZLICHEN DANK FÜR IHRE TREUE UND IHR VERTRAUEN
UND EIN GESUNDES HAAR **(1. ADVENT OFFEN)**

RARITÄTEN AUS DEM ORIENT
ALTE UND ANTIKE FLACHGEWEBE
UND KNÜPFKUNST
RESTAURATION · SCHÄTZUNGEN

**ATELIER
IRMAK**

ATELIER IRMAK
KRAMGASSE 10 · 3011 BERN · TEL. 031 312 06 04
WWW.ATELIER-IRMAK.CH

{ huitres }

13. November - 23. Dezember 2014

Tverskaya N°2

Crassostrea Gigas

Cancalle, Baie du Mont-St. Michel, France

3 Stück - 18.50 chf

5 Stück - 27.50 chf

Inklusive & Hausgemacht:
Malbec-Schalotten-Relish oder Tomaten-Chili-Chutney.

+

1 Glas Champagner
Veuve Clicquot Brut
14.00 chf

DI

— Presse-Café Diagonal —
Amthausgasse 13 - 3011 Bern - 031 311 06 16

SH

KNUSPRIGE
STEINKUCHEN

TATAR

FRÜHSTÜCKEN

FONDUE IM GARTEN

APÉRITIF

— — —

BISTRO STEINHALLE
HELVETIAPLATZ 3 - 3005 BERN

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG - SAMSTAG
10:00 - 23:00

SONNTAG
10:00 - 17:30

DURCHGEHEND WARME KÜCHE